

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 88. Verlags-Zernspracher No. 2958. Montag, den 22. Februar. Redaktions-Zernspracher No. 52. 1904.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Militärromane.

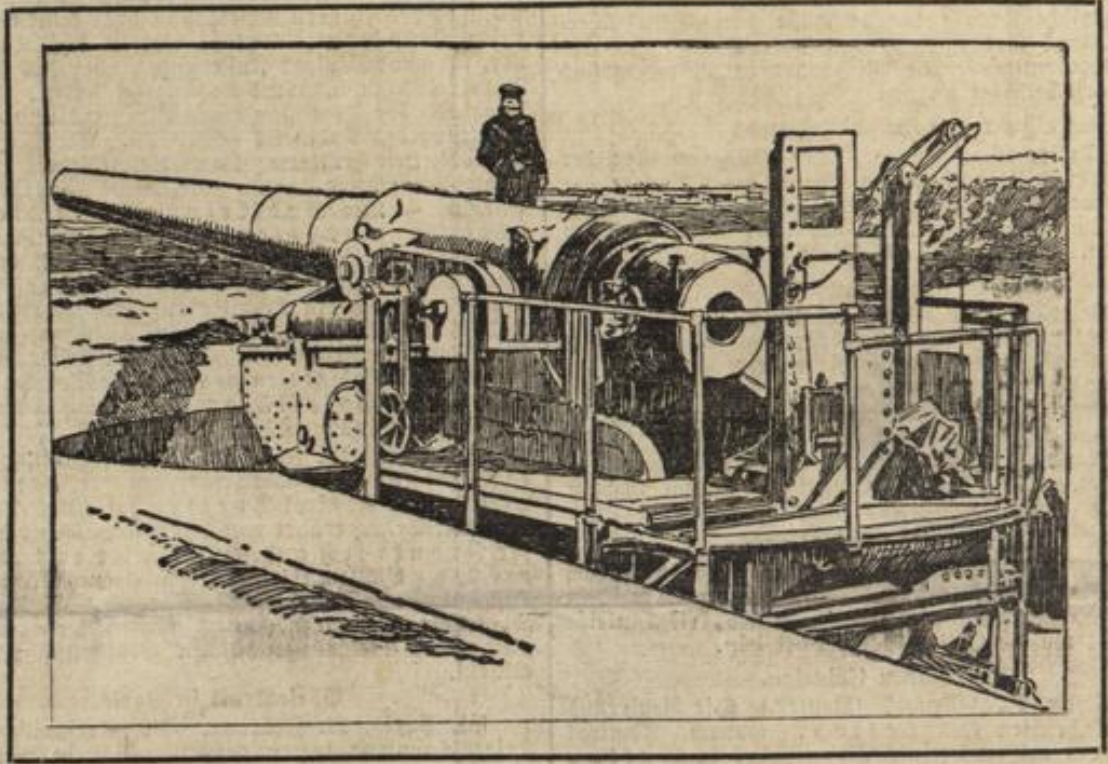
Auf Deyerleins „Jena oder Sedan?“ folgte Wilkes Schandroman „Aus einer kleinen Garnison“ und, da das Böse fortzuehend Böses muß gebären, jetzt ein drittes Sensationsbuch „Erfüllte Menschen“ von einem verübten Grafen. Wolf Graf zu Baudissin, der unter dem Namen Freiherr von Schlicht schreibt. Von Freiherrn von Schlicht kannte man bisher nur Militärromanen und ein viel aufgeföhrt Lustspiel „Im bunten Rock“, neuerdings aber will er eruster genommen sein und hat also seine erfüllten Menschen geschildert, die Offiziere nämlich eines Garde-Infanterie-Regiments mit der erhabenen Zuzufügung: Ferdinand Franz Leopold. Ein solches Regiment gibt es ja nicht, aber was tut das? Es könnte ja dieses Regiment geben, und wie eines der Berliner Garderegimenter im Volksmunde „Die Malher“ heißt, so wäre die scherzhafte Bezeichnung „Die Zitronenfolter“, die der Verfasser besagtem Infanterieregiment beilegt, eigentlich auch ganz begründet. Mit einem Wort: Man befindet sich, wenn man dem Freiherrn von Schlicht folgt, auf sehr realem Boden, und es sind wohl gar Porträts, die er entwirft. Aber die Aufgabe kann es selbstverständlich nicht sein, hier wie beim Historiker nach Vorbildern zu suchen. Der entscheidende Eindruck, den die „erfüllten Menschen“ machen, ist Staunen und Erschrecken darüber, daß es in solchem Offizierskorps so minderwertige Leute geben soll, daß sie wohl gar die Mehrheit bilden sollen. Es gibt keine Abscheulichkeit, die von den Helden dieses Buches nicht begangen wird, und sie begeben ihre schlimmen Dinge beinahe naiv, ohne Gewissensbedenken, was sie subjektiv entschuldigen mag, was das Uebel aber im Grunde genommen nur beklagenswert macht. Hochmütigkeit, geistige Verflümmung, Spielschulden, Weibergeschichten, Soldatenunthandlungen, Ariechei nach oben, Mißachtung des Ehrentums, Kupperei, kurz alles Entsetzliche, was den Menschen schänden kann, geschieht in diesem Roman, der allen Ernstes beansprucht, ein Spiegelbild des deutschen Offizierslebens zu sein. Das Gewicht fällt dabei, daß der Verfasser bis vor wenigen Jahren selbst Offizier war.

Ein paar Befehle: „Es gibt kaum einen Stand, in dem die allgemeine Bildung so flüchtig und erbärmlich ist wie bei den Leutnants; ich hätte beinahe gesagt, sie können nicht einmal richtig lesen und schreiben.“ — „Ich gebe dir die Versicherung, von sämtlichen Leutnants werde wenigstens sofort die Hälfte den Abschied einreichen, wenn sie sich finanziell in einer gesicherten Lage befinden.“ Der beste Beweis für meine Behauptung ist wohl der, daß jeder Leutnant eine reiche Frau sucht. Hat er die gefunden, so geht er entweder gleich, oder er bleibt nur noch so lange, wie ihm die Sache Spaß macht.“ — Kein Mensch arbeitet heute mehr an der Ausbildung

der Armee, jeder kämpft um seine Existenz, einem jeden droht einmal aus tausend Gründen die Verabschiedung, und lediglich diese so weit als möglich hinauszuschieben, werden gegen die Untergebenen aller Grade Ungechtigkeiten begangen, die zum Himmel schreien. Über Leiden geht heutzutage der Weg zum Advancement.

Die Militärromane sind in der Mode, und da mag es ohne die Übertreibungen nicht abgehen, mit denen die Nachahmer ihre Vorbilder zu übertrumpfen suchen. Immer war es so, wenn sich eine Epoche mit bestimmten gesellschaftskritischen Problemen beschäftigte, und wann so der Anschein hervorgerufen wurde, als gebe es in der Welt nichts Wichtigeres, als gerade dies eine, jeweilig auf der Tagesordnung stehende Problem. Wird somit

wird von vielen Militärs beanstandet. D. N.) gerecht geworden wäre. Dem abscheulichen Matschbuch des Leutnants Wölfe hat nur der Föhrbader Prozeß den Weg gebahnt; andernfalls würden sich nur die wenigsten um dies Nachwerk gekümmert haben. Aber die spätere Wirkung, gleichgültig woher sie ursprünglich kam, war und ist doch stark, und dasselbe gilt jetzt von den „erfüllten Menschen“ des Grafen Baudissin. Die Hühner der Armee, denen so gewichtige, nationale, staatliche, auch moralische Interessen anvertraut sind, haben wahrlich Veranlassung genug, hier nach dem Rechten zu sehen. Die Frage, ob Jena oder Sedan, könnte sonst eines Tages in der unheimlichsten, nie wieder gutzumachenden Weise beantwortet werden.



der ruhige Beobachter den Darstellungen gesellschaftlicher Schäden um so mehr mißtrauen, je krasser sie sich geben, wird er das Moment der Sensationsmache mit in Anschlag bringen, so bleibt doch immer die Tatsache bestehen, daß die Armee gegenwärtig der Gegenstand hundertjähriger Kritik ist, daß sie es darum ist, weil es offenbare Mißstände in ihr gibt. Die zersetzende Satire des „Simplicissimus“ gegen unsere Offiziere würde wirkungslos bleiben, wenn ihr nicht ein bereitwilliges Empfinden dafür entgegenkäme, daß diese Satire trotz allem böshafsten Jubel einen Kern von furchtbarer ernster Weisheit in sich schließt. Deyerleins Roman hätte nie ein so großes Aufsehen erregt, wenn er seinem Gegenstande nicht mit ehrlicher Sachlichkeit (diese ehrliche Sachlichkeit

## Der russisch-japanische Krieg.

### Ein Festungsgeschütz in Port Arthur.

Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, unteren Lesern eine Gesechtsszene auf einem japanischen Schiffe vorzuführen, wie die kleinen Japaner ihr Revolvergeschütz mit einer Sicherheit handhabten, als gelte es ein Mandöver. Dort alles Beweglichkeit, sagten wir damals, bei den Russen alles phlegmatische Ruhe. Das russische Festungsgeschütz in den Befestigungswerken Port Arthurs ist ebenso ein Repräsentant der Ruhe wie jener russische Offizier, der seelenruhig auf dem Balle steht und überall hinsieht, nur nicht dorthin, woher die Gefahr droht. Ruhe vor dem Feinde ist ja sehr viel wert,

## Frau Hadwig.

Eine Strandgeschichte von Elsa Lindner.

(15. Fortsetzung.)

„Wirklich?“ Er suchte ihre Hand.  
„Sonst würde ich es doch nicht sagen.“  
„Und — der Märchenprinz, Anne?“  
„Der — o!“ Ein schelmisch-verlegenes Lächeln er-  
leuchtete auf ihren Lippen. „Mit dem kämpfte ein König,  
und der hat ihn besiegt“, setzte sie leise hinzu.  
„Liebling!“  
„W!“ machte sie warmend und drückte zärtlich seinen  
Kern.  
„Ja, ja, ich weiß schon — die anderen! O nun,  
bezaubern möchte ich sie alle — alle — um dir danken  
zu können für diese goldenen Worte — wie ich möchte!  
Mein Liebste, du!“  
Anne schaute nieder auf die edelschöne Männerhand,  
die so fest und innig ihre Finger umschloß. Und wenn  
man die anderen nicht gewesen wären, dann — wirklich —  
hätte sie die Hand geküßt — so dankbar war sie und so  
glücklich! Und vor kurzem noch hatte sie gedacht, daß  
allein Jürke Allmers — nein, wahrhaftig! Wie sang  
doch Carmen Sylva in ihrem reizenden Liedchen?  
„Das Herz, das ist — ein Geldchen —“  
Herbart stand neben Allmers am Flügel, dessen  
Finger über die Tasten glitten, während er zu ihm sagte:  
„So bleiben Sie doch, Herbart! Machen Sie dem  
Brautpaar die Freude.“  
Herbart trommelte mit zitternden Fingern auf einem  
Knotenblatt herum.  
„Neden Sie mir nicht zu, Allmers, Sie könnten's  
besseren! Übrigens — jeder ist sich selbst der Nächste —  
und deshalb geh' ich.“  
Jürke klappte das Instrument zu und sah prüfend in

des Kleinen blaßes Gesicht. „Was ist Ihnen eigentlich?  
Sie sind so sonderbar. Fühlen Sie sich noch immer nicht  
wohl?“

Herbart lachte — aber dies Lachen klang nicht froh.  
Wie ein Schrei klang es, und ein unbetetes Fladern er-  
wachte dabei in seinen Augen. „Natürlich bin ich wohl  
— ganz wohl — — und quatschbergnüht — das merken  
Sie nicht?“

Wieder jenes Lachen! Jürke mußte nicht, was er  
denken sollte. Ihm graute beinahe vor dem Kleinen.

„Sagen Sie mal, Allmers — wir kamen da neulich  
von unserer Wette ab“, er bemühte sich, recht ruhig, recht  
harmlos zu lächeln — „der Sandbank wegen. Ent-  
sinnen Sie sich?“ Jürke war befreundet. „Gewiß, aber  
Sie waren es doch, der —“

„Eben — doch jetzt reizt mich die Sache. Ich halte  
die Wette.“

Jürke war so erstaunt, daß er nicht sofort eine Er-  
widerung fand. Dennoch hegte seine arglose Seele noch  
kein Mißtrauen.

„Oder —“ Herbart blinzte lauernd zu ihm auf —  
„oder — reut Sie das schmele Wort von damals? War  
es vielleicht nur Renommage?“

Da brauste Jürke auf. „Ahn schwoll die Jörneshader.  
„Güthen Sie Ihre Junge, Herbart!“

„Nicht so laut“, zischte dieser, „man wird auf-  
merksam. Also — ja oder nein? Wenn Sie nicht feig  
sind —“

„Was ich damals behauptete —“ sagte Jürke finster  
— „das gilt auch heute noch —“

Durch Herbart's schwächliche Gestalt lief ein Zittern.  
Er schloß einen Moment tiefatmend die Augen.

„Gut —“ kam es dann kaum hörbar von seinen  
Lippen — „gut! — Und — der Preis —“

Um Jürke Allmers' Lippen zuckte ein geringschätziges  
Lächeln. „Den zu bestimmen überlasse ich Ihnen.“

Der Kleine nickte. Dann faßte er Jürke's Arm, und  
seine Augen wurden groß, weit, und alles an ihm bebte.  
„Der Preis ist Frau Hadwig!“

Jürke prallte zurück. War Herbart wahrhaftig?  
„Einer muß gehen“, fuhr jener in heiserem, erregtem  
Tone fort. „Sie oder ich.“

„Ah —“ Jürke war bleich geworden. Jetzt verstand  
er ihn.

IX.

Es ist ein Tag wie im April. Das Wetter launen-  
haft, unbeständig — Regen und Sonnenschein in jäher  
Abwechslung. Hadwig kommt aus den Dünen. Sie be-  
vorzugt neuerdings zu ihren Spaziergängen die Einsam-  
keit des pittoresken Sandgebirges. Heute ist sie voll-  
ständig durchnäßt. Sie ist ohne Schirm draußen herum-  
gelaufen, was sie mit Vorliebe tut. Der lange Gummi-  
mantel bietet ihr Schutz genug. Was schadet es, daß der  
Kleiderfaum augenblicklich trieft vor Rässe — sie ist pfad-  
los durchs feuchte Dünengras gewandert — er wird ja  
wieder trocken werden! Wenn es weiter keinen Kummer  
gäbe auf der Welt! Eben lacht die Sonne wieder einmal  
strahlend hernieder. Dünnes zerrissenes Gewölck joht der  
Sturm über den tiefblauen Himmel, doch in der Ferne,  
weit hinter Nordorenen steigt schon wieder eine dunke  
Wetterwand drohend empor. Und ein Regenbogen spannt  
sich hochgewölbt über das Meer. Farbenschildernd steht  
er auf dem leuchtenden Saphirgrund des Wassers, wie  
das märchenhafte Tor, das zu der Schönheit Seligkeiten  
führt. Hadwig steht mit gefalteten Händen auf dem  
höchsten Gipfel einer Düne und schaut und schaut, mit  
großen glückstrunkenen Augen. Vergessen ist des Lebens  
Weh, wie ein Wunder ist ihr's, daß sie dies hier erleben  
darfte!

Auf dem Heimweg trifft sie Herbart. Sie hat von  
der Wette noch keine Ahnung. Aber Anne weiß davon.  
Die kam just dazu, als Herbart und Jürke Allmers noch

wenn die Ruhe aber in Phlegma umschlägt, bewirkt sie das Gegenteil von dem, was sie eigentlich bewirken soll.

Ein Besuch in Port Arthur.

wb. London, 21. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 20. Februar: Der Reutersche Korrespondent besuchte mit besonderer Erlaubnis des Generals Pflug unter offizieller Begleitung Port Arthur, wo, wie er berichtet, weniger als 30 Prozent der Einwohner zurückgeblieben sind.

Die Russen in Korea.

hd. London, 20. Februar. 1500 Kosaken haben die koreanische Grenze in der Nähe von Wiju überschritten und Refognoszierungs-Patrouillen sind bis Anju vorgedrungen.

In der Hauptstadt Japans.

hd. Tokio, 20. Februar. Der Bürgermeister der Stadt veranstaltete gestern zu Ehren der Offiziere der beiden neuen Kriegsschiffe „Ritschin“ und „Asuga“ einen großen Empfang, an welchem sich über 3000 Personen beteiligten.

Ein Ufas des Jaren.

hd. Petersburg, 22. Februar. Durch einen Ufas des Jaren ist der Kriegsminister Kuropatkin seines Postens enthoben und zum kommandierenden General der mandchurischen Aktionsarmee gegen die Japaner ernannt worden.

Der japanische Kriegsfonds.

Der Mikado beabsichtigt angeblich, die in seinem Palast befindlichen alten Gold- und Silberschätze dem Kriegsfonds zu übergeben.

Die Schlangen Chinesen.

wb. Tokio, 20. Februar. (Reuter.) Die Regierung erhielt Nachrichten aus Peking, wonach Admiral Alexejew während seines Aufenthaltes in Peking die chinesischen Truppen aufforderte, die Eisenbahn zu bewachen, um die Unterbrechung des Verkehrs zu verhindern.

Irrium ist menschlich.

wb. Aken, 22. Februar. (Reuter.) Als das englische Paketboot „Mongolia“ 400 Meilen nördlich von

Aken gestern nachmittag einem russischen Panzer und 4 Torpedojägern begegnete, versuchte eines der letzteren Fahrzeuge, es abzufangen. Der Versuch blieb erfolglos. Das Geschwader begann alsdann eine Jagd auf die „Mongolia“, ohne sie zu erreichen.

Kriegslieferungen.

Lütticher Waffenfabriken versandten dieser Tage bedeutende, seit langem bestellte Quantitäten von Gewehr-Revolver- und Pistolen nach Petersburg und Moskau.

Die Finanzlage Rußlands.

Im Gegensatz zum jüngsten optimistisch gefärbten Communiqué der russischen Regierung erfährt der Brüsseler Korrespondent der „N. N.“ aus absolut sicherer Quelle, daß die russische Finanzlage nicht sehr glänzend ist.

Die Franzosen und der Krieg.

hd. Paris, 20. Februar. In den Wandelgängen der Kammer wurde der russisch-japanische Krieg gestern lebhaft diskutiert. Mehrere Abgeordnete verlangten vom Minister des Äußern Aufklärung über seinen unbegreiflichen Optimismus.

wb. Paris, 21. Februar. Marineminister Pelléan hat an den Verweser des russischen Marineministeriums Admiral Avelin folgendes Telegramm gerichtet: Sehr gerührt von den Sympathien, welche Sie für Frankreich und seine Marine aussprechen, und von den Gefühlen, die Sie dem Kommandanten, den Offizieren und Besatzungen des Kreuzers „Pascal“ zu bezugen die Güte haben, bin ich glücklich, diesen mit Ihrem Telegramm meine persönlichen Glückwünsche zu übermitteln.

Börsenkraus in Paris.

hd. Paris, 22. Februar. Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz traten gestern völlig in den Hintergrund gegenüber dem vorgestrigen beispiellosen Börsenkraus. Dieser Kraus, der noch weit schwerer war, als die Panik des Jahres 1887 bei der Affäre Schnäbele, bildete allgemein das Gesprächsthema sowohl im Publikum wie in politischen Kreisen.

Die Kamellen.

wb. Soissons, 21. Februar. In einer Versammlung der republikanischen Vereinigung hielt Maline eine Rede, in der er sich gegen die Angriffe wandte, die die revolutionäre Partei gegen die Armee gemacht habe; und doch, so führte der Redner aus, müssen wir eine Armee ersten Ranges und eine starke disziplinierte Armee

haben, sowie eine mächtige Marine. Der russisch-japanische Krieg droht ganz Europa in Brand zu setzen. Wünschen wir von ganzem Herzen, daß die russischen Truppen triumphieren. Denken wir namentlich an den Tag nach dem russisch-japanischen Krieg. Es ist Zeit, an Stelle der Spaltung der Politik wirkliche nationale Brüderlichkeit zu setzen.

Russische Kundgebungen für Rußland.

wb. Prag, 21. Februar. Heute vormittag fand in der russischen Kirche ein Gottesdienst für die russischen Krieger statt, dem der Bürgermeister mit dem Stadtverordnetenkollegium beiwohnten.

hd. Lemberg, 21. Februar. Eine von der hiesigen sozialdemokratischen Parteileitung für heute einberufene Volksversammlung, in welcher der russisch-japanische Krieg besprochen werden soll, wurde polizeilich verboten, weil man anti-russische Demonstrationen befürchtet.

hd. Lemberg, 21. Februar. Dem Slowo Polite wird aus Petersburg gemeldet, daß auch Graf Damborski in Ungnade gefallen ist.

hd. Paris, 21. Februar. Aus Brice wird gemeldet: Es wird dort eifrig an den Vorbereitungen des Kreuzers „Assas“, welcher nach dem Orient abgehen soll, gearbeitet. Derselbe soll hauptsächlich Geschütz-Munition einschiffen, welche aus dem Kriegsbestand entnommen werden soll.

hd. Paris, 22. Februar. Aus Dschibuti wird hierher berichtet, daß das dort zur Ausreise nach Ostafrika versammelte russische Geschwader nunmehr nach der Ostsee zurückkehren werde.

hd. Tokio, 21. Februar. Die hier erscheinenden englischen Blätter veröffentlichen heftige Protest-Artikel gegen die Vergünstigungen, welche die russischen Schiffseignern der französischen Hafenbehörden in Djibouti erhalten haben.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

wb. Berlin, 21. Februar. Mehreren Morgenblättern zufolge spendete der Kaiser für die deutschen Anwohner in Südwestafrika 10000 M. aus seiner Privatschatulle. — Gouverneur Lentwein meldet vom 20. Februar, daß die unter Kapitänleutnant Gogal stehende Abteilung der Matrosen und Schützentruppen in dem bereits gemeldeten Gefecht am Revenberg folgende Verluste erlitten hat: tot der Matrose Karle, verwundet Bootsmannsmaat Jurgahn, Reiter Heise von Eisenbahndetachement. Derselbe Abteilung hatte am 19. Februar ein Gefecht bei Großbarmen gegen einen circa 200 Gewehre starken Feind, der mit Hinterlassung von 18 Toten und vielen Gewehren und Munition nach Süden flüchtete. Der diesseitige Verlust ist: Verwundet die Matrosen Krämer, Handlud, Gefreiter Rapp, Reiter Soban und Schlosser Träger vom Eisenbahndetachement.

wb. Köln, 22. Februar. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Berlin vom 20. Februar hat sich ein telegraphisches Ersuchen des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, außer in Swakopmund, wo bereits ein Hilfskomitee der Kolonialgesellschaft besteht, nunmehr auch in Windhoek ein Hilfskomitee der Gesellschaft zugunsten der durch den derzeitigen Aufstand geschädigten Anwohner gebildet. Diesem Komitee sind als erste Rate 30000 M. telegraphisch überwiesen worden.

verhandeln, und sie war entsetzt. Doch all ihr Bitten hat nichts geholfen. Nur einen Ausschub, den erreichte sie.

„Ich will diesen Frevel nicht mit ansehen. Warten Sie, bis wir fort sind. Verderben Sie uns nicht so den Hochzeitstag.“

Und ihr zuliebe verschob man den Austrag der Wette auf den vierundzwanzigsten. Anne war etwas beruhigt. Sie hoffte, daß in der Zwischenzeit ein Ausgleich zustande kommen würde. Hadwig mußte irgendwie einschreiten. Aber Zürke, der jedenfalls ahnte, was in ihr vorging, zwang ihr das Versprechen ab, gegen jedermann zu schweigen — auch gegen Hadwig! Nur unter dieser Bedingung wollte er schweigen. Und Anne blieb nichts übrig, als sich zu fügen.

Serbart geht dicht an Hadwigs Seite, und gelegentlich weiß er durch eine geschickte Wendung das Gespräch auf Zürke umers zu bringen. Sie weicht ihm zwar aus, antwortet kurz, einfüßig, doch er läßt sich nicht abschrecken. Er sieht, daß er sie quält, und er empfindet eine grausame Freude darüber. Aber wie er nun sogar von ihrer Liebe zu Zürke reden will, bleibt sie entrüstet stehen und blüht ihn aus den blauen Augen zornig an.

„Serbart, nehmen Sie sich in acht!“

„Washalb deut?“ fragt er brutal. „Wollen Sie es vielleicht leugnen, daß er Ihnen teuer ist?“

„Nein! Warum soll ich das leugnen?“ Stolz wirft sie den Kopf zurück. „Doch — ich rate Ihnen: nähigen Sie sich, Serbart! Ein Wort noch in dieser Angelegenheit, und Sie sind mein Freund gewesen! Ich habe Sie bisher für einen feinfühligem Menschen gehalten, doch wenn Sie so —“

Er läßt sie nicht ausreden. Er weiß sich nicht mehr zu helfen. „Ich will ja nur Ihr Bestes, Hadwig“, als er das sagt, bildet er sich ein, daß es wirklich so ist. „Glauben Sie mir doch! Dieser Umers liebt Sie nicht, wenigstens nicht so, wie —“ erschrocken verstummt er. Sein Geheimnis! Nein, das darf er nicht preisgeben — nie und nimmer! Das wäre das Ende! (Fortf. folgt.)

Fenilleton.

Franz v. Lenbach operiert.

Die ganze gebildete Welt Deutschlands wird innigen Anteil an dem herben Gesichts genommen haben, das dem deutschen Malerfürsten zugehoben ist. Aber es besteht



ja glücklicher Weise alle Hoffnung, ihn ohne Schaden an seiner Gesundheit von seinem Krankenzimmer erziehen zu sehen. Franz v. Lenbach, Pilots Schüler, steht im 67. Lebensjahre. Er ist uns Deutschen allen lieb und wert, ist er es doch gewesen, dessen kundige Hand uns alle Großen unserer Zeit, berühmte Männer, gekrönte Häupter, schöne Frauen dauernd erhalten hat. Die Tiefe seiner Charakteristik, die monumentale Größe seiner Auffassung

hat seinen Bildern einen Wert gegeben, den wir nicht nach Jahren bemessen können. Hoffentlich wird uns der Schicksal ihn noch lange erhalten.

Königliche Schauspiele.

S am s t a g, den 20. Februar: „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing. Regie: Herr R ö h n.

Es gibt kaum ein melancholischeres Empfinden, als diejenigen, die uns als groß, ewig jung, unvergänglich in der Seele wohnen, gealtert, müde, mit erlöschenden Augen und zitternder Stimme wiederzufinden. Man möchte die nüchternen, scharf prüfende Stimme in einem Innern zum Schweigen bringen, man möchte die Illusion erhalten, bis man endlich, müde der vergeblichen Anstrengung, der melancholischen Wahrheit resigniert ins Antlitz schaut. Gewiß, Lessings „Emilia Galotti“ hat Momente, in denen sie noch wie von fernger, fortretender Jugendkraft erfüllt scheint, Augenblicke, in denen der Dichter gewaltiger, unwiderstehlicher Herr unserer Seelen ist. Die Grundstimmung des Werkes gegenüber bleibt aber doch eine solche, daß man die Erinnerung an das selbstkritische Wort Lessings von dem Puppen- und Köhnenwerk, mit dem er alles maßlos aus sich herausholen mißte, nicht los wird. Es ist eine billige Kritik, die man da übt, da sie einem der Dichter selbst schon vor mehr als einem Jahrhundert vorweggenommen hat, eine billige, aber darum nicht minder unausweichliche Kritik. Die großen dichterischen Momente in der „Emilia Galotti“, die ewig jung bleiben, leiten sich vor allem an die Gestalt der Gräfin Drina, finden sich in dem Prinzen in der Kirche, durchleuchten die wilden Anlagen, in die Emilias Mutter über den Tod Appianis ausbricht. Selbstverständlich wäre hier noch die eine andere Szene, das eine oder andere Wort anzufügen. Auf der anderen Seite steht der Dialog im allgemeinen, der den fremden Geist einer uns so fernen Zeit atmet.

### Deutsches Reich.

**Der badische Finanzminister Dr. Buchenberger** am Samstag in Karlsruhe gestorben. Er befand sich seit 10 Jahren im Amte. Buchenberger war 55 Jahre alt. Seit 1870 war er im badischen Staatsdienst. Auch Schriftsteller hat er große Beachtung gefunden. Sein Hauptwerk „Agrarwesen und Agrarpolitik“ brachte ihm den Titel der Universität Freiburg den Doktorgrad.

**Parlamentarisches.** Dem „Kurjer Pognanski“ zufolge sollte die polnische Reichstags-Fraktion den Beschluß gefaßt haben, dem Grafen Ballestrem die Bitte darzulegen, daß sie bei der Präsidentenwahl seine Petteil abzugeben habe. Nach Erkundigungen an kompetenter Stelle ist indessen ein solcher Auftrag nicht erteilt worden, auch dem Grafen Ballestrem ein solcher Brief nicht zugegangen.

**Einheitliche Nahrungsmittel-Überwachung.** In den verschiedenen Reichsstellen finden Erwägungen darüber statt, ob es sich ermöglichen ließe, durch ein besonderes Gesetz die Überwachung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln auf Grund der bestehenden Reichsgesetze noch einheitlichen Grundsätzen und durch Bestellung besonderer Beamten hierfür zu regeln.

**Der Hafenverkehr in Mannheim** erfuhr letztes Jahr eine außerordentliche Zunahme. Der Gesamtverkehr in der Alt-Mannheimer Häfen wuchs von 4,82 auf 5,82 Millionen Tonnen; im Rheinauhafen von 909 000 auf 1 810 000 Tonnen, zusammen also von 5,73 auf 4,7 Millionen Tonnen, d. h. um 22,2 Prozent. Damit ist die bisher größte Ziffer von 1900 mit 5 888 000 Tonnen weit übertrifft.

**Rundschau im Reich.** In Crimmitschau nahm eine zahlreich besuchte Textilarbeiter-Versammlung einstimmig eine Resolution an, in welcher es heißt, die Versammlung mißbilligt das Vorgehen der Crimmitschauer Unternehmer, fortwährend noch fremde Arbeiter heranzuziehen, obwohl noch viele heimische Arbeiter beschäftigungslos seien, und macht die Unternehmer dafür verantwortlich, welche diese mit den Maschinen nicht vertrauten Arbeiter angestellt hätten.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ verläßt nach den neuesten Bestimmungen am nächsten Dienstag und dampft nach dem Mittelmeer ab. Das Begleitgeschiff, der Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“, folgt am Sonntag.

Über die diesjährigen Kaiser-Manöver werden nunmehr die endgültigen Bestimmungen veröffentlicht. Darnach werden das Garde-Korps und das neunte Armeekorps gegen einander manövrieren.

### Ausland.

**Österreich-Ungarn.** Vor dem Palais des Ministres in Budapest fanden heute Demonstrationen der Sozialisten wegen der jetzt wiederholt vorgekommenen Konfiskation von Parteiliteratur statt. Die Polizei mußte energisch einschreiten und nahm acht Verhaftungen vor.

**Italien.** Der „Corriere della Sera“ bestätigt, daß die Stellung Mery del Bals, des päpstlichen Staatssekretärs, erschüttert ist. Weite Kreise der Kirche seien überzeugt, daß der jeder praktischen Schulung entbehrende junge Kardinal nicht der geeignete Mann zur Vertretung der Geschäfte des Vatikans sei. — Über eine weitere Maßnahme des Papstes zur Beseitigung bestehender Mißstände meldet die „Lag. Rundsch.“: Eine päpstliche Kundgebung steht bevor, wodurch das Anrecht gewisser Kardinäle, Beamten und Nuntien auf Erhebung zur Kardinalswürde aufgehoben wird. Die Maßnahme bezweckt, die Verleihung des roten Hutestrichs von der persönlichen Würdigkeit abhängig zu machen und die Nuntien zwingen zu können, länger auf

ihren Posten auszuharren, und sie, wenn sie sich unzufrieden erweisen, ohne Beförderung abzurufen zu können. Die erste Anwendung des neuen Grundgesetzes soll die Abberufung des Pariser Nuntius Lorenzelli sein, mit dem der Papst unzufrieden ist.

**Skandinavien.** Die Regierung berief die Jahresklasse 1902 des zur Seeverteidigung gehörigen wehrpflichtigen Distrikts Gotthland zum 1. März zu einer 35tägigen Übung ein. Die Mannschaften kommen nach Forshund. Ferner ordnete die Regierung an, daß das Panzergeschiff „Tirring“, das Kanonenboot „Difa“ und die Torpedobootszerflörer „Jakob“ und „Bagge“ in Bereitschaft gesetzt werden.

**Spanien.** Aus Madrid, 21. Februar, wird gemeldet: Nach Schluß des offiziellen Börsenverkehrs trat an der hiesigen Börse eine heftige Panik ein. Die innere Kante sank auf 70,50, die amortisierbare innere gab 2, die Aktien der Bank für Spanien 3, die Tabakmonopols-Gesellschaft 4 Punkte nach. Zahlreiche Alarmgerüchte trugen zur Panik bei. Ministerpräsident Maura erklärte die umlaufenden Gerüchte als unbegründet. — Bei dem gestrigen in den Räumen des Ministerpräsidenten stattgehabten Empfange stellte Ministerpräsident Maura in Abrede, daß ein spanisch-englisches Bündnis bestehe. — Die Regierung hat mehrere Schiffe gearbietet, die am Dienstag mit zwei Regimentern Infanterie und vier Batterien Artillerie nach den kanarischen Inseln abgehen sollen. Das Schulschiff „Alfonso XII.“, das im Begriff war, nach Sabanna zu gehen, erhielt Befehl, die Abfahrt zu verschieben, um Truppen nach den kanarischen Inseln zu bringen. — Die Torpedodivision in El Ferrol ist angewiesen, sechs Reihen Torpedos zum Schutze des Hafens zu legen.

**Portugal.** Die Mätter betonen die Möglichkeit einer bevorstehenden Mobilisation von 15 000 Mann. Der Kreuzer „Basco de Gama“ wird heute nach Macao abgehen, um sich mit dem Kanonenboot „Diu“ zu vereinigen. Der Kreuzer „Adamastor“ wird morgen mit dem neuen Generalgouverneur von Angola nach Loanda abgehen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Februar.

Vortrag im „Kolonial-Verein“.

In seinem zeitgemäßen Vortrag über den Hereroaufstand sprach Herr Dr. Sanders am Samstagabend auch ziemlich ausführlich auf die Ursachen zu sprechen, die zu dem Aufstand der Hereros geführt haben. Alle Rassenstämme neigen zur Empörung. Das hatten die Buren herausgefunden, sie hatten deswegen die unterworfenen Stämme vollständig entwaffnet. Die Engländer verhielten sich nun leider anders. Nicht nur, daß sie im letzten Burenkrieg sich der Rassen im Kampfe gegen die Weißen bedienten, sie bewaffneten dieselben auch. Die andere berufene Beurteiler der afrikanischen Eingeborenen, so hat auch der Redner damals auf die dadurch hervorgerufene „schwarze Gefahr“ hingewiesen. Wie nahe diese Gefahr war, ahnte man in Deutschland nicht, und doch hätten die Erfahrungen, die man früher mit den Hereros gemacht hatte, zum Nachdenken anhalten müssen. Der verunglückte Aufstand des Jahres 1896 kam zustande, trotzdem kurz vorher erst die einzigen erhabenen Gegner, die Hottentotten, niedergeworfen worden waren. Wir hätten energisch darauf hinweisen sollen, daß wir die Herren im Lande sein wollen, statt dessen aber stehen wir nach der Niederwerfung des 1896er Aufstandes mit Rücksicht auf die Not der Hereros die größte Milde walten. Und gerade die Milde weicht der Schwarze nicht zu würdigen, sie erscheint ihm als ein Zeichen der Schwäche. Die Häuptlinge der Hereros wurden von den obersten Beamten der Kolonie freundschaftlich behandelt, die weißen Ansiedler wurden gegenüber ihrer schwarzen Diener und Arbeiter fast jedes Rechtes beraubt, während den farbigen Herren die alten Rechte gelassen wurden.

man wohl auch das heiße Blut, aber mehr noch die Jugend glaubte, Fräulein Santen eine Claudia in echt Lessingschem Stil, die sich nur in der Anklage Marinellis in einigen Akzenten vergriff. Frau Renier gehörte der Lessing, der am jüngsten geblieben ist, die Gräfin Orsina. Frau Renier fand die richtige große Linie für dieses merkwürdige Weib, das schon des Wahnsinns dunkle Flügel umrauschten und das selbst da noch einen glänzenden Geist verrät. Die hohle Verachtung für Marinelli, die Nührung vor Odoardo, das wahnsinnige Rachebegehren fanden erschütternde Töne, ohne in poseshaftem Pathos zu erstarren. J. K.

### Residenz-Theater.

Samstag, den 20. Februar, zum erstenmal: „Die Diplomatin“. Lustspiel in 3 Akten von Arthur Pierson. In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Diplomatin zieht ihre Verehrer an der Nase wie Schachfiguren herum, um zum Schluß von dem Partner, der auf der Bühne immer mißpielt, der Liebe, matt gesetzt zu werden. Anna von Auren ist eine sehr kluge Frau, so lange sie unter Verliebten die einzige Nichtverliebte ist. Sie weiß zwei Geheimräte — man höre und staune über den illustren Apparat dieses neuen Lustspiels — herumzukriegen, den Bräutigam ihrer Freundin bei der Bewerbung um eine Stelle im Ministerium zu protegieren. Der eine tut's, weil sie ihn bei seinem oppositionellen Pflichtgefühl zu packen weiß, der andere, teils dieserhalb, teils aus anderem. Sie verliert auch den Kopf nicht, als sie in diesem Bräutigam das halb bewußte, halb unbewußte Ideal ihres letzten Badeaufenthalts entdeckt. Sie unternimmt es resolut, den Verlobten von der Freundin loszuweisen, was um so leichter oder schwerer ist, als ihr der Autor dabei nicht gerade geschickt zu Hilfe kommt und die Verlobte etwas sehr plötzlich und gewaltsam von ihrer Liebe kuriert und sofort einen Ersatz zur Stelle schafft. Als sich aber auf einmal die Diplomatin ebenso plötzlich selbst in ihrer

Das mußte zu einer Schwächung unseres Ansehens führen. Am schlimmsten hat die Verfügung gewirkt, die allen Weißen, die nicht Mitglieder der Schutztruppe waren, das Tragen von Waffen verbot. Jedem Reisenden wurde nur ein Gewehr und 2 Patronen gestattet; sämtliche im Besitz von Waffen befindlichen Gewehre wurden sofort gestempelt. Die Gewehre der Eingeborenen wurden denselben weder abgenommen, noch abgestempelt. Der Gouverneur schenkte sogar einzelnen Hereros das Mauersegelgewehr. Dann wurden Verkaufsstellen für das Gewehr Modell 71 eingerichtet, die von der Berechtigung, auch an Eingeborene zu verkaufen, reichlich Gebrauch machten. Die Eingeborenen hatten nur den doppelten Preis zu bezahlen. Daß die Buren von den Engländern unter Verwendung der Eingeborenen zu Boden geworfen wurden, dieser Umstand hat bei den Kaffern eine größere Rolle gespielt, als ihm zukam. Sie betrachteten sich als unüberwindliche Krieger, und das gegebene Beispiel neigte zur Nachahmung. An eine direkte durch Engländer erfolgte Aufreizung der Hereros zum Aufstand glaubt der Redner nicht. Denn nur zwischen den Kaffern lebt, der weiß, daß, wenn sie siegen, kein Weißer verschont bleibt. Dagegen spricht auch, daß der Häuptling Samuel in einem geheimen Rundschreiben an seine Kapitäne neben den Engländern auch die Missionare, Pfarrer und Buren dem Schutze seiner Krieger empfohlen hat. Die großen Bahnbauten in das Innere der Kaffernländer erweckten bei den Schwarzen sicher den Eindruck, als wollten die Weißen sie ihres Landes berauben. Auch das reizte zum Aufstand, zumal die Kaffern im Gegensatz zu uns Grund und Boden als Stammes-Eigentum betrachten. Dann war mit Rücksicht auf die überhand nehmende Verschuldung der Kaffern kurz vor dem Aufstand eine Verfügung erlassen worden, wonach die Gläubiger bestimmt wurden, binnen 6 Monaten ihre Guthaben einzutreiben, widrigenfalls sie verfallen sein sollten. Naturgemäß griffen die weißen Gläubiger nunmehr zu, da die Hereros als Zahlungsmittel nur Vieh und Land kennen, mit letzterem aber nicht bezahlen mochten, da dadurch der Stammesbesitz verkleinert werden mußte, so erregte diese Verfügung sie aufs Äußerste. Das besser gepflegte und infolgedessen besser aussehende Vieh der Weißen erweckte ihre Habgier im höchsten Grade, auch ein Grund mehr, sich gegen dieselben aufzulehnen. Mit Waffen wurden sie auch noch auf dem Wege des Schmuggels versorgt. Die Händler führten am liebsten deutsche Waffen mit, weil dieselben von den Schwarzen am liebsten angenommen wurden. So wirkte Verschiedenes zusammen, um die Hereros zum Aufstand aufzumuntern, der übrigens von langer Hand geplant gewesen zu sein scheint: Wirkliche oder eingebildete ungerechte Behandlung, die Anreiz vor der endgültigen Verdrängung durch die Weißen, die scheinbare Schwäche der Weißen, das Vertrauen in die eigene Kraft und der Besitz von Waffen und Munition. Dazu kam noch, daß der Gouverneur die Zeitskäfte bis zuletzt noch so friedlich hielt, daß er sämtliche Kanonen zur Reparatur schickte. Abgesehen von hin und wieder von schwarzen Dienern und Arbeitern Äußerungen von einer Wahrung unter den Hereros getan worden sein, welche zur Vorsicht hätten veranlassen sollen. Über die Heeresstärke der Hereros machte der Redner folgende Angaben: Die Hereros verfügen über etwa 10 000 Krieger, von denen allerdings höchstens 3000 auf einen Platz zusammengezogen werden können. Die Krieger sind tüchtig, und es befinden sich unter ihnen sehr viele gewandte Schützen. Mit einer Reitertruppe ist ihnen gegenwärtig nicht beizukommen, da die eingeführten Pferde in der jetzigen Jahreszeit bis zu 90 Prozent eingehen müßten, am besten wird es sein, wenn man die Hereros jetzt in eine gewisse Sicherheit wiegt, bis die Zeit des Pferdesterbens vorüber ist, was Anfangs Mai sein dürfte. Zugute kommt uns der Umstand, daß im Hererolande zur Regenzeit das Fieber ungeheuer stark auftritt, und daß die Hereros bedeutend mehr unter der Malaria zu leiden haben als die Weißen. Wie aber die Sache jetzt liegt, so wird man mit einem recht lange dauernden Feldzug gegen die Hereros rechnen müssen. Dem Vortrag, der

Liebe bedroht sieht, da entgleiten ihr alle Fäden, und sie tanzt nun ebenso marionettenhafte an den Drähten der anderen, bis sie der Schluß, wie sie viele andere Bühnenspieler zu einer glücklichen Befreiung und Verlobung führt. Als fleißiger Theaterbesucher bekommt man allmählich wirklich das unheimliche Gefühl einer erblichen Trauzungenbelastung. Die „Diplomatin“ hat — kein allzu häufiger Fall, seitdem wir gegen den Schwanz unter falscher Flagge so nachsichtig geworden sind — einiges Anrecht auf die Bezeichnung Lustspiel. Der Autor macht Anfänge zur Charakterisierung und Individualisierung seiner Gestalten, er gibt statt der Komik des Wortwitzes Humor oder wenigstens wichtigen Weisheit besserer Art, er braucht nicht einmal den viel-mißhandelten Gott der Verwechslungen anzurufen, lauter Dinge, für die wir bei unserer von der Not anergozogenen Genußlosigkeit dankbar sein müssen. Nicht immer vermag der Autor sein ursprüngliches Niveau festzuhalten. Der zweite Akt mit seinen unmotivierten Pöhllichkeiten nähert sich dem Schwanz. Wiederholungen ermüden, und auch vom Bühnenstandpunkt ist nicht alles beste geordnet. Immerhin bleibt es ein Vergnügen, daß man diese Mängel einem Lustspiel vorwerfen darf, nicht einem verkäppelten Schwanz nachsehen braucht. Die Darstellung verläuft nichts. Fräulein Claire gab die Diplomatin fein und gewandt nur hier und da mit zu vehementen Akzenten. Die Herren Robert und Otto lieferten sich eine förmliche Preiskonkurrenz famosier Masken und stellten sich im Spiel auf derselben Höhe. Herr Hager bewarb sich mit einem etwas beschränkten Geheimrat ebenso erfolgreich um die Heiterkeit des Publikums wie Herr Barial als burschikoser Maler. Die Herren Müller und Wilhelm bemühten sich auf minder vorgeschobenen Posten mit gleichem Glück. Die Damen Schenk und Tentschert behaupteten ebenfalls ihren Anteil am Erfolg des Abends. Das außerkaufte Haus zeigte durch lebhaften Beifall, daß selbst das Publikum von heute nicht um jeden Preis französischen Pfeffer oder deutschen Verwechslungstrümpfen zum Amüsement braucht. k.

von einer Rhetorik, die einem manchmal direkt intuitiv Friedrich des Großen hartes Urteil über die deutsche Sprache verstehen lehrt. Auf dieser Seite steht auch die Prüfung des ganzen Konflikts, die unserem Empfinden nicht mehr nahe zu bringen ist. Unser Verstand kann nicht mehr nahe zu bringen ist. Unser Verstand kann nicht mehr nahe zu bringen ist. Unser Verstand kann nicht mehr nahe zu bringen ist.

Die Repertoireverhältnisse unseres Hoftheaters sind leider nicht derart, daß man „Emilia Galotti“ trotz allem wissen möchte. Unter anderen Verhältnissen müßte man darauf hinweisen, daß mancher lange nicht gesehene Schiller die „klassische“ Mühe besser lohnen würde, und daß gerade für ein Hoftheater Goethe nicht „bloß“ Epiker sein brauchte. Die Darstellung bot allerdings Gutes, nur nicht die Hälfte starker, fortsetzender künstlerischer Persönlichkeit, die Lessing gerade hier so nötig hätte. Herr Malcher ließ der Zwitnergestalt des Prinzen ein temperamentvolles Empfinden und hatte sich für die sprungartigen psychischen Vorgänge manche interessante Nuance gerecht gelegt. Die große Aufgabe, zu zeigen, wie hier die Herrschergewalt eine ursprünglich nicht unedle Seele verzerbt, mußte er freilich halb ungelöst lassen. Herr Kessler gab den Appliant, alle stolze Männlichkeit und die warme Ritterlichkeit, die dieser Liebling Lessings verdient darfi, und wenn auch er nicht alle Worte Aprians zu unmittelbarem Leben erwecken konnte, wird man zum größeren Teil den Dichter anklagen dürfen. Herr Lauber legte sich als Marinelli ja alle mögliche Mühen auf, trotzdem war dieser Teufel noch lange nicht italienisch glatt und fein genug, sondern befiel zu viel vom deutschen Posterteufler. Herrn Pollin hat die schwierige Aufgabe zu, uns die verworrene Psychologie des Odoardo klar zu machen. Was ehrlisches Empfinden und geistiges Zurückgehen geben können, gab er. Mehr ist hier ja selbst Lessing schuldig geblieben. Fräulein Genolf war eine anmutige Emilia, der

trog des sehr aktuellen, interessanten Themas nicht besonders gut besucht war, schloß sich die Vorführung einer Lichtbilderserie an: Land und Leute Südwestafrikas. d.

— Residenz-Theater. Heute Montag wird die mit großem Beifall aufgenommene Novität „Die Diplomatin“ von Art. Herberich wiederholt. Das liebenswürdige, sehr decente und amüsante Lustspiel fand bei den bisherigen beiden Aufführungen in Verbindung mit dem reizenden, harmlosen Einakter „Ramas Augen“ außerordentliche freundliche Aufnahme und findet die nächste Aufführung der beiden Stücke Donnerstag, den 25. d. M., statt. — Auf vielseitigen Wunsch wird morgen Dienstag nochmals der tolle Schwanz „Direktor Buchholz“, G. v. Mosers letztes Werk, in Szene gehen.

— Eine Aufführung geistlicher Musik, veranstaltet vom Ringkirchchor, fand gestern abend, pünktlich um 8 Uhr beginnend, in der Ringkirche statt. Die Darbietungen des Chores wie auch der mitwirkenden Solisten — das sei schon im voraus bemerkt — fanden vollkommen auf der Höhe, wie wir das von dem Ringkirchchor gewohnt sind. Fräulein Margarete Mitta aus Frankfurt a. M. sang die Arie: „Ich will dir mein Herz schenken“ aus der Matthäus-Passion und beteiligte sich noch an einem Chor mit Solo von G. Fr. Richter und dem „Elias-Duett“ von Mendelssohn. Intonation und Vortragweise der jungen Dame sind jedenfalls tadellos und für Kirchenmusik, Oratoriengefang, scheint sie besonders talentiert zu sein. Das mit Herrn Beldkamp vorgetragene Duett war von tiefgreifender Wirkung, nicht zum mindesten durch die sorgfältige Begleitung des Herrn Schauf, eine Musterleistung. Herr Hendrik Beldkamp, ebenfalls aus Frankfurt, der hier zum erstenmal auftrat, verfügt über eine sehr sympathische und wohlgesungene Baritonstimme, die in dem genannten Duett, besonders auch in dem J. S. Bach'schen Lied: „Es ist vollbracht“ voll zur Geltung kam. Herrn Paul Hertels Cellospiel ist wie Gesang, die beiden Stücke: „Resignation“ von Fjenzhagen und „Du bist die Ruh“ von Schubert erfuhren eine ausgezeichnete Wiedergabe; der Ton verhielt sich förmlich mit dem sanften Orgelton. Der Chor hatte sich in fünf a cappella-Chören eine schwere Aufgabe gestellt, zunächst in solchen der alten Meister Palestrina und Graun, die eine wesentlich andere Form zeigen als die Chöre der Komponisten neuerer Zeit. Der ton- und taktvolle Vortrag derselben zeugt aber von großem Eifer und Fleiß, mit dem der treffliche Dirigent, Herr Inspektor Claas, und der Verein ein immer tieferes Eindringen in die herrlichen Tonerschöpfungen der alten gottbegnadeten Kirchenmusiker erstreben. Es folgten noch Cavatine von Kronach und „Siehe um Trost“ von Richter, ein melodiereiches Werk mit wunderschönen Harmonien und Modulationen. Der Schlusschor von Professor Th. Krause stellt in dem achtstimmigen Eingangssatz und dem Mittel-(Zugen-)Satz, worin der Sopran schließlich im Cantus firmus die Melodie des vorhergesungenen Chors „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ wieder aufnimmt, gewaltige Anforderungen an die Sängerschaft, die aber, von sicherer Hand geführt, glücklich über die dunklen Mollstellen und Untiefen hinweggeratete. Nicht unerwähnt bleiben darf das virtuose Orgelspiel des Herrn Karl Schauf, der mit einem Choralvorspiel von Niemannschneider das Konzert eröffnete und dann noch eine Toccata und Fuge des unsterblichen Bach musterhaft vortrug.

— Konzert Egenieff. Der am 22. Februar hier im Kasinoaal konzertierende Herr Franz Egenieff trat f. Z. in Berlin im Theater des Westens neben Frau Vili Lehmann in der Oper „Traviata“ zum ersten Male auf. Darüber schreibt das „Kl. Journ.“: „Nach der Violotta überraschte die gelanglich wie dastellend vornehm angelegte Wiedergabe der Partie des Vater Germonit durch Herrn Franz Egenieff recte Herrn v. Mendorf. Der Baritonist soll ein Schüler der Frau Vili Lehmann sein, seine Gesangsweise, mit der der Sänger ein reizvoll weiches Organ von großem Wohlklang verbindet, scheint dafür zu sprechen. Ausgesprochenes Leichte der Sänger im Duett mit Violotta und seiner Arie im zweiten Akt: Di Provenza il mar folgte lebhafter, wohlbekannter Beifall.“

— Vortrags-Vollzug von Baroness von Dittmar. Der vierte Vortrag findet am Montag, den 22. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Damenklub, Tannstraße 6, statt. Die Rednerin wird über „Neue Frauenromane“ sprechen. Eintrittskarten à 2 M. (auch für Nichtmitglieder) sind im Klub zu haben.

— Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr, wird im „Ronnendol“ Herr Dr. v. Siedel, Rheinballe-Vierbrunn am Rhein, über die Geschichte der Familie Mariot und ihre Eisenhütten im unteren Lahnggebiet einen Vortrag halten. Gäste sind willkommen.

o. Die Wasserversorgung der Stadt macht seit einiger Zeit der Verwaltung nicht geringe Sorge, da bei dem rapiden Wachstum Wiesbadens begreiflicherweise der Bedarf zwar stetig sich erhöht, es aber keineswegs leicht ist, denselben zu decken. Die Wassergewinnungsanlagen lassen sich nicht ohne weiteres ergiebiger machen, sie müssen vielmehr erweitert werden, was mit großen Kosten und bei unferer keineswegs wasserreichen Gegend mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die jetzt vorhandene Zentral-Wasserversorgungs-Anlage wurde im Jahre 1864 begonnen — bis dahin bestanden Laufbrunnen oder Pumpen in den Straßen — und an einem denkwürdigen Tage, dem 2. September 1870, dem Betriebe übergeben. Die ursprünglichen Anlagekosten beliefen sich auf 1.034.643 M. 33 Pf. Die Gesamtkosten an der ursprünglichen Anlage und der seitherige Aufwand für Neuanlagen, Erweiterungs- und Ergänzungsarbeiten, Erweiterung des Rohrsystems, Hausleitungen, Beschaffung von Wassermessern betragen 7.398.834 M. 24 Pf. Der Buchwert der Anlage nach Abschreibung der Abschreibung ist 5.573.297 M. 80 Pf. Von dem Wasser, welches in 1902 der Stadt zugeführt wurde, wurden 79 Prozent in Galerien und Stollen gewonnen und den Sammelbehältern mit natürlichem Gefälle zugeführt. Die Qualität ist nach den regelmäßigen chemischen und bakteriologischen Untersuchungen als recht gut zu bezeichnen. Es sind mehrere große Sammelbehälter vorhanden, aus welchen das Wasser in die Rohrnetze der Stadt gelangt. Davon dienen die auf dem Neroberg für die Hochzonen-Trinkwasserleitung, die auf der Platterstraße für die Niedersonen-Trinkwasserleitung, und die am Bahnhof Dohheim für die Nutzwasserleitung. Das Ergebnis der Schürfungen war in bezug auf neu aufgeschlossenes Wasser im Kreuzstollen im Schloßerskopf sehr gut, im Kellerstoppstollen befriedigend. Die tägliche Leistungsfähigkeit des Wassermesers beträgt bis zu 13.500 Kubikmeter. Die Gesamtwassermenge in 1902 belief sich nach dem Verwaltungsbericht auf rund 3.400.000 Kubikmeter. Davon wurden nach Wassermessern und Einsparung abgegeben 2.155.856 Kubikmeter und für öffentliche Zwecke zirka 1.070.000

Kubikmeter. Die Abgabe in 24 Stunden bei 92.000 Einwohnern betrug durchschnittlich 9296 Kubikmeter, die stärkste war 13.370 Kubikmeter, die geringste 6.110 Kubikmeter. War den Kopf der Einwohnerzahl berechnet, betrug der Verbrauch durchschnittlich 0,101 Kubikmeter, der stärkste 0,145, der geringste 0,066 Kubikmeter. An Nutzwasser wurden 9,6 Prozent, an Trinkwasser 90,4 Prozent abgegeben. Am 1. April 1903 waren 4265 Grundstücke an die Wasserleitung angeschlossen. Die Länge des Druckrohrnetzes der Sammelleitungen und der Hauptzuleitung betrug 46.000 laufende Meter und diejenige des Verteilungsrohrnetzes gar 87.200 laufende Meter. Im Rechnungsjahr 1902/03 wurden für die Abgabe von Wasser 534.318 M. 34 Pf. vereinnahmt. Von dem Einnahmeüberschuß von 111.873 M. 94 Pf. wurden 100.000 M. an die allgemeine städtische Verwaltung abgeführt.

— Handwerkskammer Wiesbaden. Außer den bereits veröffentlichten 27 haben weiter folgende Handwerker die Meisterprüfung bestanden: Karl Petry, Bäcker in Wiesbaden, Adolf Perdt, Bäcker in Hungen, Ehr. Häppler, Maler in Bad Nauheim, Wilib. Kuff, Tischler in Frankfurt, Peter. Bodenheimer, Bäcker in Frankfurt, Ludw. Gader, Bäcker in Frankfurt a. M., Andr. Korne, Schornsteinfeger in Frankfurt a. M., Gustav Schön, Schornsteinfeger in Frankfurt a. M., Franz Zehn, Buchbinder in Frankfurt a. M., Anton Niderl, Schornsteinfeger in Frankfurt a. M., Friedrich Groß, Maler in Wiesbaden, Hermann Bleidner, Länger in Wiesbaden, Karl Fritz, Bäcker in Wiesbaden, Karl Ocker, Schreiner in Limburg, Julius Andra, Schlosser in Wiesbaden, Fr. Pfeifer, Bäcker in Frankfurt a. M., Franz Jos. Spahn, Weichbinder in Frankfurt a. M., Anton Frank, Schornsteinfeger in Frankfurt a. M., Wilhelm Luhn, Lumpf, Schornsteinfeger in Frankfurt a. M., Heinrich Wacker, Schornsteinfeger in Frankfurt a. M., Mathias Haas, Länger und Antreiber in Weltersburg. Die Genannten haben dem Recht erworben, den Meistertitel in Verbindung mit ihrem Handwerk zu führen.

— Prämien für Diensthöten. Das Direktorium des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte wird auch in diesem Jahre wieder an solche Diensthöten, die sich anspruchsvoll oder doch vorzugsweise mit Feldarbeit und der Wartung des Viehes beschäftigen, eine Anzahl Prämien aus der Düsen- und Blumberg-Stiftung zur Verteilung bringen. Ackerknechte und Viehhirten, welche auf einen Preis reflektieren, wollen sich alsbald bei den Bürgermeistern ihres Wohnortes melden. Diensthöten, welche bereits den 1. Preis empfangen haben, werden zur Preisbewerbung nicht mehr zugelassen.

— Feinsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Wiesbaden-Meißlich. Auf den morgigen Dienstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Vogt-Wiedrichstraße 27, stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Eugen Dahl: „Über den Einfluß der Geschlechtskrankheiten auf die Nachkommenschaft“ sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Der Eintritt ist völlig frei, auch für Nichtmitglieder.

— Die elektrische Bahnlinie Mainz-Viebrich-Wiesbaden wird voraussichtlich Mitte März eröffnet werden. Die Verlegung des Schienenstranges ist bereits schon längere Zeit fertig, während soeben noch der Bau der Oberleitung in Arbeit steht. Um in der Rheinstraße zu Viebrich, zwischen Hauptzollamt und Eisenbahnberg, den erforderlichen Platz zu gewinnen, wird soeben von letzterem ein Teil abgetragen und abgebrocht. Der Jahrgang steigt den interessierten Behörden bereits im Entwurf vor. Danach werden die Jüge von Mainz (Dampf-landplatz) nach Viebrich (Rheinufer) und von dort unter Weiterführung nach Wiesbaden von morgens 6 Uhr 30 Minuten ab bis abends 10 Uhr 5 Minuten halbstündlich verkehren, in gleicher Reihenfolge wird von 7 Uhr nachmittags bis 9 Uhr 30 Minuten abends der Verkehr von Viebrich, resp. Wiesbaden geregelt werden. Die voranschreitende Fahrzeit zwischen Mainz und Viebrich wird 25 Minuten betragen. Außer den im Fahrplan vorgesehenen Jügen werden noch morgens um 6 und 6 Uhr 30 Minuten Jüge von Viebrich nach Mainz fahren.

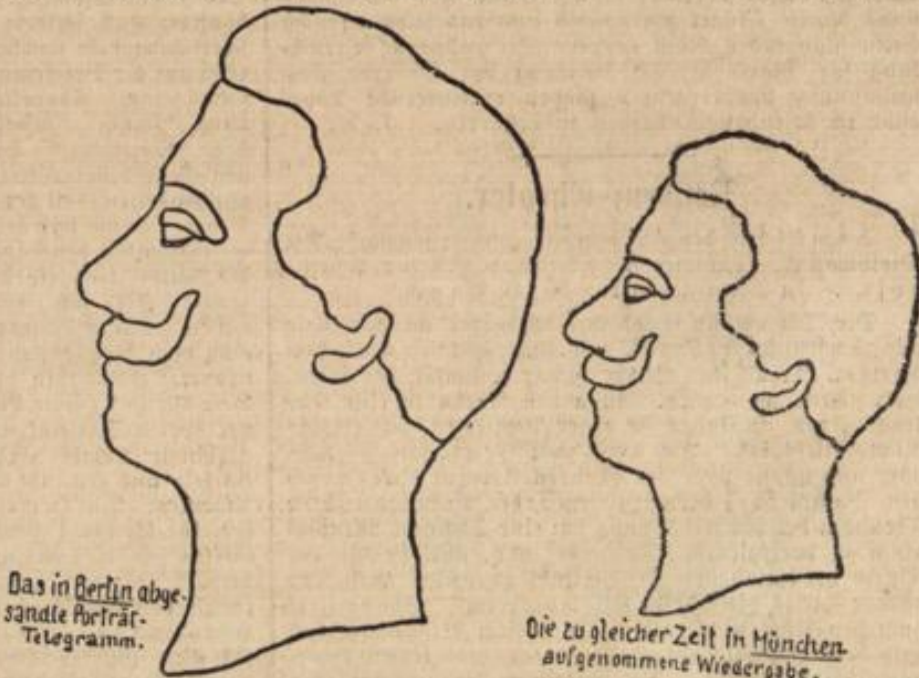
— Der Meißeltag in Mainz. Am Samstag trat in Mainz im städtischen Rathhause die Vertreterversammlung des auf dem Dresdener Städtetag gewählten Ausschusses zusammen, um Stellung zu nehmen gegen § 13 des Polizeiarms, durch den der Meißel auf Lebenszeit aufgehoben werden soll. Es waren n. a. vertreten: Rittersberg, Augsburg, Bamberg, Karlsruhe, Dresden, Ulm, Darmstadt, Worms, Wiesbaden (durch Herrn Bürgermeister Heß), Metz, Mainz, Weimar, Aachen,

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Montag, den 22. Februar, erstes Gastspiel der K. u. K. Kammerfängerin Fräulein Selma Kurz vom Hofopertheater in Wien: „Hoffmanns Erzählungen“. Antonia, Giulietta. Olympia; Fräulein Selma Kurz. Dienstag, den 23.: „Der Kreislauf“. Mittwoch, den 24.: „Meines und verlorste Gastspiel der K. u. K. Kammerfängerin Fräulein Selma Kurz: „Nignon“.

Aus Kunst und Leben.

Eine neue sensationelle Erfindung.

Seit einigen Tagen stellt der italienische Professor Monsignore Cerebotani Versuche mit einer ganz eigenartigen Art der Telegraphie zwischen Berlin und München, also auf eine Entfernung von rund 600 Kilometer an. Das Neue an seinem Apparat beruht darin, daß nicht nur die Handschrift, sondern ganz beliebige Zeichnungen automatisch von einem Orte zum anderen übermittelt werden. Sie kommen dort zwar etwas kleiner an, entsprechen aber genau dem Vorbild mit dem Unterschied, daß sämtliche Linien bei der Aufnahme als durch einzelne Punkte gebildet erscheinen. Das Bild, welches wir unseren Lesern durch den Telegraphen wiedergegeben vorführen, soll ein Porträt unseres Kaisers sein. Zur Erläuterung der Unklarheit bemerken wir, daß das Bild von den Umrissen des Profilbildes eines Geldstückes entnommen ist, zudem erklärt Professor Cerebotani, er sei ein sehr schlechter Zeichner. Das angekommene Bild entspricht aber, wie unsere Leser selber konstatieren können, genau der von Professor Cerebotani gezeichneten Figur. Über die Zusammenfassung des wunderbaren Apparates ist zurzeit nichts Näheres zu erfahren.



Das in Berlin abge. sandte Porträt-Telegramm.

Die zu gleicher Zeit in München aufgenommene Wiedergabe.

Nignon: Fräulein Selma Kurz. Donnerstag, den 25. „Merlin“. Freitag, den 26.: drittes und letztes Gastspiel der K. u. K. Kammerfängerin Fräulein Selma Kurz: „Rigoletto“. Oilda; Fräulein Selma Kurz. Samstag, den 27.: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Eva; Fräulein Magdalene Seede vom Stadttheater in Weizsig als Gast. Sonntag, den 28., nachmittags

7 Uhr: „Das Mädchen des Eremiten“. Abends 7 Uhr: „Die Krüblerin“. Montag, den 29.: „Die Hedermaus“. — Schloß Viehhaus. Montag, den 22. Februar: „Die Braut von Messina“. Dienstag, den 23.: „Die andere Gefahr“. Mittwoch, den 24.: „Im bunten Rod“. Donnerstag, den 25.: „Der Kreislauf“. Freitag, den 26.: „Rigoletto“. Samstag, den 27.: „Die Jungfrau von Orléans“. Sonntag, den 28., nachmittags 4 1/2 Uhr: „Die jährlichen Verwandten“. Abends 7 Uhr: „Alt-Frankfurt“. Montag, den 29.: „Die andere Gefahr“.

\* Verschiedene Mitteilungen. Siegfried Wagner wird demnächst in Frankfurt eintreffen, um ein Sonntags-Symphoniekonzert des Palmengartenorchesters zu dirigieren. Er will sich damit Herrn Kapellmeister Kämpfer, der für seine Kompositionen ein freundliches Interesse zeigte, erkenntlich erweisen.

— Aus Schwertingen wird uns von dem außerordentlichen Erfolge berichtet, den unsere Wiesbadener Operette „Maja Strozzi“ bei ihrem Gastspiel am dortigen Hoftheater gefunden hat. Fräulein Strozzi trat in der Rolle, zuletzt als Oilda in „Rigoletto“, auf, und Publikum und Kritik waren einig in der Anerkennung für die anmutige Darstellungs- und Gesangstalent, ihre vorzügliche Tonbildung und sein ausgebildete Vokalisation. Fräulein Strozzi erhielt sofort für nächste Saison ein Engagement an das dortige Hoftheater.

In Stuttgart ist in einer von etwa 50 Redakteuren und Schriftstellern aus Stadt und Land bestehende Versammlung ein Württembergischer Journalisten- und Schriftsteller-Verein gegründet worden.

Der Sänger, der bei der deutschen Gesangswoche in „den Haag“ sang, war nicht Herr Rivermann, sondern Herr Anton Sichterman von Wiesbaden.

Ein sonderbarer geschichtlicher Baum steht in Schwertingen am „Franzosenweg“ in der Nähe des Bootshauses, besagene „Napoleons-Baum“; er soll jetzt mit absterben. In diesen Baum schnitzte, wie geschildert wird, ein Kriegsgefangener 1870/71 den Kaiser Napoleon mit seinem charakteristischen Bart und seinen Gefolgsleuten, im Kaiserrock mit mehreren Orden und Schallenschilden. Das Bild ist noch ziemlich deutlich zu erkennen.

Der Sänger, der bei der deutschen Gesangswoche in „den Haag“ sang, war nicht Herr Rivermann, sondern Herr Anton Sichterman von Wiesbaden.

Ein sonderbarer geschichtlicher Baum steht in Schwertingen am „Franzosenweg“ in der Nähe des Bootshauses, besagene „Napoleons-Baum“; er soll jetzt mit absterben. In diesen Baum schnitzte, wie geschildert wird, ein Kriegsgefangener 1870/71 den Kaiser Napoleon mit seinem charakteristischen Bart und seinen Gefolgsleuten, im Kaiserrock mit mehreren Orden und Schallenschilden. Das Bild ist noch ziemlich deutlich zu erkennen.

**Kassel, Posen.** Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Buntler aus Dresden. Nach längeren Beratungen wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstanzler, den Bundesrat und den Reichstag zu richten, und um Aufhebung des § 13 zu bitten, eventuell wenn dies nicht anging, um Verlängerung der Frist, die am 1. Jan. 1904 abläuft. An die Beratung schloß sich ein gemeinsames Abendessen.

**Narrhalla-Kachfeier.** Die jetzt überall üblich, hat die Narrhalla auch gestern Abend ihren diesjährigen Karnevalsveranstaltungen ein Postludium angehängt, das — es sei gleich gesagt — in würdiger Weise den glänzenden Singspielen und Vallen vorher anschloß. Man hatte diesmal die Feier in den Kaiserhof gelegt. Narr Weder eröffnete das karnevalistische Konzert durch eine schneidige Begrüßungsrede, wobei er die Anwesenden zu einem bewundernden Hoch auf den rheinischen Karneval entflammte. Nach der Begrüßung sang man als Chorlied ein launiges Narrhalla-Potpourri. Das Lied fand solchen Anklang, daß es wiederholt werden mußte. Dann kam ein Tänztänzer. Diese Art der Veranstaltung fand allgemeinen Anklang und sorgte dafür, daß nirgends Kannewelle aufkommen konnte. Nach dem Tanz sang Herr Dumoritz Lehmann ein Couplet über die „Damen“. Stürmischer Beifall veranlaßte ihn zu einer Zugabe, die ebenfalls stark applaudiert wurde. Dann kam Narr Weder zum Wort mit einem Vokalvorspiel „Vorbei — vorbei“, an dem sich ein Überblick über die politische Weltlage im allgemeinen schloß. In dem darauf folgenden Liede verlegte sich das Auditorium im Geiste auf den Andreasmarkt. Herr Lehmann gelangte in humorvoller Rede der Damen und brachte ein donnerndes Hoch auf dieselben aus. Die Herren Lehmann und Weder gaben noch manches zum besten, worüber man sich vor lachen fast ausschütten mußte. Herr Ulfelbach trug ebenfalls vor Unterhaltung bei, indem er eine Scherzpolonaise mit Qualifikationsinjektionen. Berlier, Polla, Häherianz und so fort in seiner Reihe hielten das Auditorium in vergnügtester Stimmung bis zur frühen Morgenstunde.

**Segler der Lüfte.** Ein Geflügelhändler aus Wiesbaden lud am Güterbahnhof in Mainz Geflügel aus. Zuletzt wurde ein großer Käfig mit Tauben hoch oben auf den Transportwagen gesetzt. Als die Pferde dann anjagen, fiel der Käfig auf die Straße, ging in Trümmer und gab so die Tauben, etwa 60 bis 70, frei, die sich eilig in die Lüfte schwangen.

**Ein Storch** ließ sich heute morgen auf der Mauer des zum Hause Schenkendorfsstraße 1 gehörenden Gartens nieder. Als wenn er sich die Bewohner dieses Hauses zu Freunden machen wollte, ließ er sich in zutraulicher Weise hinter reichen, was er aus der Hand nahm und mit Appetit verzehrte. Als dann kurz darauf die nach Schwalbach fahrende Bahn vorbeifuhr, hielt er es für geratener, davonzusteigen und ruhigere Orte zu seiner Niederlassung aufzusuchen.

**o. Ladenbrand.** Gestern nachmittag ist in dem Meußingischen Kurz- und Volkswarengeschäft, Weichstr. 4, auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches, als es entdeckt und die Feuerwache zu Hilfe gerufen wurde, bereits einen größeren Umfang angenommen hatte. Der Wache, welche mittelst eines Feuermelders durch das Signal „Großfeuer“ alarmiert wurde, und die daraufhin mit dem ganzen Löschzug ausgerückt war, gelang es, das Feuer mittelst der Gaspritze rasch zu löschen, doch hatte sie dann noch einige Zeit mit den Aufräumungsarbeiten zu tun. Das Feuer hatte den Fußboden, Reale, einen Glasschrank, sowie die Waren ergriffen und nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

**Wohlfühl.** Herr Kaufmann Carl Claes kaufte das Haus Bahnhofstraße 10 von Herrn Weinereidestler Wilhelm Heis für 210 000 M. — Die Villa Wilhelmstraße 47, Herrn Kammerer Wilhelm Kaufmann gehörig, ging durch Kauf in den Besitz eines auswärtigen Landgerichtspräsidenten über. Die Vermittlung geschah durch das Wohnungs-Nachweiskureau von A. K. Schillerplatz 1, welches auch den bereits mitgeteilten Verkauf des „Hotel St. Petersburg“ abgeschlossen hat.

**kleine Notizen.** Die für morgen Dienstag angelegte Felsperkergerung im städtischen Wald „Krieger-Sänger“ findet nicht, wie in den amtlichen Anzeigen irrtümlich angegeben, nachmittags, sondern vor mittags statt. Die Zusammenkunft ist um 10 Uhr bei dem Rörcherhaus im Dambach. — Dienstagabend 1/2 9 Uhr findet Versammlung im großen Saale des evangelischen Vereinshauses statt. Herr Dr. Waedeler aus England wird über Wissen und Bibel sprechen.

**Fremden-Verkehr.** Zugang der zu längerem Aufenthalte angemeldeten Fremden: 417 Personen.

**\* Frankfurt a. M., 20. Februar.** In einem Hause der Reimstraße stürzte heute mittags ein Australier, welcher in dem Hause eine Kommission befragt hatte, aus dem dritten Stock über das Geländer ins Parterre. Er erlitt unter anderen Verletzungen einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

**w. Darmstadt, 22. Februar.** Gestern fand in König im Oberwald die feierliche Taufe des jüngsten Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Erbach-Schönberg in Anwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg, der Königin Wilhelmina und des Prinzgemahls Heinrich, sowie anderer fürstlicher Anverwandten statt.

**\* Mainz, 22. Februar.** Rheinpegel: 2 m 58 cm gegen 2 m 78 cm am gestrigen Vormittag.

Leichen, darunter fünf Männer, fünf Frauen und zwei Kinder. Ein Mann, eine Frau und ein Kind saßen gerade bei Tisch, als der Brand ausbrach. Fünf Leichen lagen eng beieinander in einem Zimmer. Der Polizeipräsident Sepine war einer der ersten, die in das brennende Haus eindringen.

## Der russisch-japanische Krieg.

(Sechste Depeschen.)

**hd. Berlin, 22. Februar.** Zu einer anti-russischen Kundgebung kam es gestern nachmittag in einer von den polnischen Sozialisten einberufenen öffentlichen Volksversammlung. Die Versammlung stimmte einer Resolution zu, in welcher es nach einem Protest der anti-polnischen Politik der Regierung unter anderem heißt: Wir erklären das zarische Rußland für den schlimmsten gefährlichen Feind des polnischen Volkes, jeder Freiheit und jedes Fortschrittes. Mit ungeheurer Freude und Begeisterung haben wir die Nachricht von der Niederlage der Russen im fernem Osten angenommen. Unser heißer Wunsch ist es, daß das Jarentum, das alle Völker, die unter seiner Herrschaft stehen, mit roher Gewalt zu unterdrücken sucht, vollständig geschlagen und vernichtet wird. Allen Kämpfern wider das zarische Rußland, vor allem den unerfahrenen revolutionären polnischen sozialistischen Streitern für Freiheit und Unabhängigkeit, drücken wir unsere innigste Sympathie aus. Die Resolution wurde mit großem Beifall angenommen. (Welt am Montag.)

**wh. Petersburg, 22. Februar.** Ein Telegramm des Staatsrats Pawlow aus Schanghai vom 18. d., woselbst er an Bord des französischen Kreuzers „Admiral Gueydon“ ankam, berichtet über die letzten Tage seines Aufenthaltes in Korea: Am 26. Januar schied ich angefüllt der telegraphischen Unterbrechungen und der Kriegsvorbereitungen der Japaner das Kanonenboot „Koreje“ von Tschumulpo mit der Post nach Port Arthur und benachrichtigte den Kreuzer „Warja“, daß er auf alle möglichen Fälle gefaßt sein müsse. Als „Koreje“ die See verließ, begegnete er dem japanischen Geschwader, bestehend aus sechs Kreuzern und acht Torpedobooten. Ein Kreuzer machte Jagd auf den „Koreje“, den dann die Torpedobooten umgaben und auf den sie drei Schuß abgaben, ohne zu treffen. „Koreje“ schoß nicht, sondern kehrte nach der See zurück und anfernte. Nachts landeten japanische Transportschiffe 3000 Mann und besetzten Süul. Die Behörden und Truppen von Korea blieben untätig. Am folgenden Morgen erhielt der Kommandant des „Warja“ von dem japanischen Admiral eine amtliche Mitteilung von dem Beginn der Feindseligkeiten und die Aufforderung, die See zu verlassen, widrigenfalls er mit dem gesamten Geschwader angegriffen werden würde. Die ausländischen Schiffe wurden ebenfalls aufgefordert, die See zu verlassen, falls die russischen Schiffe dort blieben. „Warja“ und „Koreje“ fuhren zur See hinaus. Die Japaner forderten sie nun durch Signal auf, sich zu ergeben. Da sie keine Antwort erhielten, wurde das Feuer eröffnet. Nach der Schlacht wollten die russischen Schiffe, da der „Warja“ ernste Beschädigungen unter der Wasserlinie erlitt, die See wieder aufsuchen, um die Beschädigungen auszubessern. Da der Kommandant die Unmöglichkeit erachtete, die See zu erreichen, sandte er Mannschaften mit den Verwundeten an Bord der französischen, englischen und italienischen Kreuzer, die lebhaftes Interesse bekundeten. Der russische Dampfer „Sungari“, der am Tage vorher ankam, wurde von der Mannschaft angezündet und zum Sinken gebracht. An dem Kampfe nahmen von japanischer Seite die Kreuzer „Amami“, „Manima“, „Tafatschiko“, „Tschijoda“, „Kastula“ und „Nittala“ teil. Es wurde festgestellt, daß das Feuer der russischen Schiffe ein Torpedoboot zum Sinken brachte und den Kreuzer „Amami“ zwang, das Feuer im vorderen Drehturm einzustellen. Auf dem Kreuzer „Amami“ wurde auch die Kommandobrücke zerstört. Gegen Abend sank der Kreuzer „Tofatschiko“. Am nächsten Morgen gab auf der See der japanische Kreuzer „Amami“ 80 Tote und Verwundete an Bord eines Transportschiffes. Die Tapferkeit und Entschlossenheit der russischen Seeleute erregte Bewunderung und Sympathie der anwesenden Ausländer.

**hd. Paris, 22. Februar.** Der Petersburger Korrespondent des „New York Herald“ berichtet entgegen den offiziellen Versicherungen, daß in Ostasien in den letzten Tagen alles ruhig gewesen sei, es hätten mehrere heftige Vorpostengefächte am Jalufluß stattgefunden, bei denen die Russen schwere Verluste erlitten und sich zurückziehen mußten. Es heißt, die russischen Verluste hätten sich auf 2500 Mann belaufen. — Aus Petersburg wird berichtet: Gestern morgen erhielt der Großfürst Alexis die Nachricht, daß die Japaner bei Tschumulpo doch Verluste zu verzeichnen hätten. Ein Kreuzer und ein Torpedoboot seien stark beschädigt worden.

**hd. London, 22. Februar.** Mehrere Blätter veröffentlichten Telegramme aus Paris, wonach die russische Regierung augenblicklich einen Druck auf die französische Regierung ausübt, um Delcassé von seinem Posten zu verdrängen. Aus dem Telegramm geht hervor, daß man in zuständigen Petersburger Kreisen der Ansicht sei, die Annäherung Frankreichs an England sei mit der russischen Allianz unvereinbar. — Weiter verzeichnen die Blätter die immer größer werdenden Rütungen auf französischer und englischer Seite. Mehrere Morgenblätter veröffentlichten pessimistische Artikel über den letzten Pariser Börsenkraus. Sie erklären, die Ursache sei in der Befürchtung internationaler Komplikationen zu suchen. — Nach einem Telegramm aus Tschifu sind 10 000 Japaner in Glimrich nach dem Jalufluß unterwegs. Die Japaner erklären, sie würden in zwei Monaten Port Arthur erobern haben.

**hd. London, 22. Februar.** Die hiesige japanische Gesandtschaft ist seit Freitag ohne offizielle Nachricht. Sie bezweifelt das gemeldete Treffen zu Lande, gibt aber zu, daß umfangreiche Maßregeln getroffen werden. Privatberichte aus Tokio melden Kanonenböner aus Misonosetsu im Norden der Halbinsel Schimone. Man vermutet eine Seeschlacht. Drei Kriegsschiffe unermittelter Nationalität wurden in der Nähe von Kotungri gesehen. Ein japanisches Schiff, das gestern in Schimono-

seti landete, berichtet von Verfolgung durch Kriegsschiffe. Der britische und amerikanische Gesandte holen die Ausländer aus dem Norden Koreas nach Süul, wo Ruhe aber Hungersnot herrscht. Weitere Depeschen melden die Rückkehr der Kriegsschiffe nach Fusan, nach Retognoszierungen der Westküste Koreas und Feststellung der Rückkehr des russischen Geschwaders nach Wladiwostok, ohne das Schiff „Gromoboi“ und das Kanonenboot „Grabon“. 60 000 Mann japanische Truppen stehen bereits in Korea.

**wh. Port Arthur, 21. Februar.** Die „Russ. Tel.-Agentur“ meldet: Die Meldung über die japanischen Torpedoangriffe am 14. ds. ist erfunden zum Zweck der Aufmunterung der japanischen Flotte. Einzig wahr daran ist, daß Schneefurum geherrscht hat und alle früheren und späteren Verluste der Japaner nicht ohne Verlust zurückgewiesen wurden. — Am 9. d. M. machte der japanische Gesandte dem Kaiser von Korea die Mitteilung, daß Korea sich von heute unter japanischer Verwaltung befinde. Falls der Kaiser sich nicht unterwürfe, würde der Palast durch Truppen besetzt werden. Die russische Kolonie von Süul ist in der Gefandtschaft versammelt und diejenige von Tschumulpo mit dem Konful an der Spitze in der Agentur für Schiffahrt. Dieselbe ist von japanischen Truppen eingeschlossen. Weder der Regierung von Korea, noch den fremden Gesandten ist von Japan eine vorläufige Mitteilung von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zugegangen. — Eine Nachricht aus Tientsin besagt, daß 5 000 Japaner in Tschumulpo ausgeschifft wurden. — Von Peking wird gemeldet, der englische, amerikanische, französische, deutsche und italienische Gesandte überreichten gemeinsam eine Note an den russischen und japanischen Gesandten, nach welcher der Krieg in der Mandschurei beizugehen und nicht auf chinesisches Gebiet hinübergeführt werden solle. — Der kleine Kreuzer „Nowik“ wird repariert.

**hd. Tokio, 22. Februar.** Der Vizepräsident der japanischen Bank, begleitet von mehreren Staatsbeamten, schiffte sich am 21. ds. nach den Vereinigten Staaten ein. Er ist mit einer wichtigen geheimen Mission betraut.

**hd. New York, 22. Februar.** Der japanische Generalkonsul richtete einen Aufruf an die in Amerika lebenden Japaner mit der Bitte, sich an den Sammlungen für Kriegsgelder zu beteiligen.

## Letzte Nachrichten.

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.**  
**Leipzig, 22. Februar.** Die Verhandlungen der Ärzte mit der Ortskrankenkasse sind endgültig gescheitert. Die Ärzte verharren bei ihren Forderungen und sind entschlossen, nicht eher Frieden zu schließen, als bis die zwischen der Ortskrankenkasse und den auswärtigen Ärzten geschlossenen Verträge gelöst sind.

**Berlin, 22. Februar.** Wie aus Chemnitz gemeldet wird, ist gegen die 12 Pastoren, welche in Glauchau die bekannte Erklärung gegen die Crimmitschauer Geiseltätigkeit und für die Textilarbeiter unterschrieben hatten, vom Kultusministerium das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

**Magdeburg, 22. Februar.** Die Einigungs-Verhandlungen in Arztesstreik unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten sind gescheitert. Die vom Kassensvorstand an Stelle der Kassennärzte bestimmten 38 Ärzte erklären sich mit der streikenden Ärzteschaft identisch.

**Rom, 22. Februar.** Ein Teil der Marine-Moskete wurde emberufen. Mehrere Kriegsschiffe erhielten Befehl, sich zur Ausfahrt bereit zu halten. Ebenso sollen zwei Panzer neuester Konstruktion, die eben fertig gestellt wurden, schleunigst in Dienst gestellt werden.

**hd. Berlin, 22. Februar.** Gestern vormittag sprang eine unbekannte Frauensperson an der Reichenseindrücke in Selbstmörderischer Absicht in den Kanal und ertrank. Der Rüstler Friede von der 11. Kompagnie des 2. Garde-Regiments ist bei dem Rettungsversuch ebenfalls ertrunken. Die Leichen sind bisher noch nicht aufgefunden worden. — Die Berliner militärärztliche Gesellschaft bezieht seit dem 10. d. d. Sitzungsort durch ein Festmahl im Kaiserhof. Es waren etwa 200 Militärärzte versammelt, welche der Gesellschaft angehören und ihre Ausbildung zumeist auf der Kaiser Wilhelms-Akademie genossen haben. Generalarzt Dr. von Venhold führte den Vorsitz und brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

**hd. Wien, 22. Februar.** Bei der gestrigen Abend-Vorstellung im Circus Bokotow führte ein die bekannte Schiffsfahrerin ansäbender Artist während der Vorstellung aus beträchtlicher Höhe in die Manege und wurde schwer verletzt.

## Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 23. Februar 1904:

Windig, vorwiegend wolkig, etwas kälter, stellenweise geringe Regenschauer (besonders im nördlichen Gebiet).

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

## Geschäftliches.

**Herr San.-Rat Dr. med. B. Obermeyer's** schreibt: Habe **Gerba-Seife** gegen Hautleiden, Hautunreinigkeiten und aufgesprungenen Hände verordnet. Die Erfolge waren sehr zufriedenstellend. P. h. i. all. Apoth., Drog. und Parfm., St. 50 Pfg. und 1 M. P 51

**Dr. Kisslings** patentirte, voll Aroma **Cigarren** extra leicht, überall käuflich. Preis, gratis. Dr. Kissling Comp., Bremen. F 112

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Betantwortliche Redakteur für Politik und Freireisen: J. E. G. Köhler; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Köhler; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Tornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

## Die Brandkatastrophe in Paris.

Aber die furchtbare Brandkatastrophe, bei der zwölf Personen umgekommen sind, werden dem „A. Z.“ erscheinende Details bekannt. Gleich nachdem die Explosion stattgefunden hatte, die weithin hörbar war, schlugen aus den Fenstern des vierten Stockwerkes Flammen heraus, die schnell an den beiden höheren Stockwerken hinausstiegen. Arbeiterinnen, die im vierten Stock in der Werkstatt der Firma Laurent gearbeitet hatten, stürzten auf den Balkon hinaus und riefen um Hilfe. Die Menge auf der Straße, die bald nach Tausenden zählte, hielt ohnmächtig und sängungslos da. Drei Arbeiterinnen sprangen herab und hielten, auf den unteren Balkon springen zu können, fallen aber auf die Straße, wo sie schwer verletzt aufgehoben wurden. Mehrere Männer reiten vom Dach des Nebenhauses mit eigener Lebensgefahr einige Personen. Die Feuerwehr kommt und reißt den Bewohner des sechsten Stockwerkes, die an den Fenstern inmitten der Flammen sichtbar werden, Leitern. Diese sind jedoch zu kurz. Die Feuerwehr versucht es nun von der anderen Seite, die Leitern sind indes überall zu kurz. Das furchtbare aufgeregte Publikum beginnt zu pfeifen. Ein Mann in einer weißen Bluse klettert vom Nebenhaus auf ein brennendes Dachstuhl hinüber und zieht eine schreiende Frau aus den Flammen; das Publikum applaudiert, ein Feuerwehrmann, ein Soldat und ein Zivilist folgen seinem Beispiel und retten ein junges Mädchen. Als die Feuerwehr in das Haus eindringt, entdeckt sie zwölf

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 20. Febr. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfid. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 4.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. = 100 fl. Diskonto = 4 Proz.

Staatspapiere.			Kasseler von 1896			Kasseler von 1897			Kasseler von 1898			Kasseler von 1899			Kasseler von 1900			Kasseler von 1901			Kasseler von 1902			Kasseler von 1903			Kasseler von 1904					
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.70	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75	3.	do.	101.75			
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.70	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80	4.	do.	101.80
3 1/2	Bad. St.-Anl.	104.50	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60	4.	do.	104.60
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	103.	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10	4.	do.	103.10
3 1/2	Hamb. St.-Rente	100.50	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60
3 1/2	Or. Hess. St.-R.	101.80	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90	4.	do.	101.90
3 1/2	Sächsische Rente	87.50	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60	4.	do.	87.60
3 1/2	Württ. Anl. (abg.)	101.10	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20	4.	do.	101.20
1 1/2	Orlech. E.-B. str. 90 Fr.	38.20	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30	4.	do.	38.30
1 1/2	Ital. Rente 100 Kr.	87.00	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10	4.	do.	87.10
1 1/2	Norw. Anl. v. 1892	90.	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10	4.	do.	90.10
1 1/2	Öst. Goldrente 5 fl.	100.50	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60	4.	do.	100.60
1 1/2	Russ. Cons. von 1880	90.75	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85
1 1/2	Russ. Cons. von 1890	90.75	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85	4.	do.	90.85
1 1/2	Russ. Cons. von 1902	90.80	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90	4.	do.	90.90
1 1/2	Schw. O. v. 80 (abg.)	99.	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10	4.	do.	99.10
1 1/2	Serb. amort. v. 1895	87.30	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40	4.	do.	87.40
1 1/2	Span. v. 1882 (abg.)	98.	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10
1 1/2	Türk. Egypt. Trb.	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	Ung. Gold-R.	97.70	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80	4.	do.	97.80
1 1/2	Arg. i. O. v. 1887 Pes.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—	4.	do.	—
1 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	102.70	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80	4.	do.	102.80
1 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	104.	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10	4.	do.	104.10
1 1/2	Mex. Inn. I-IV Pes.	100.80	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90	4.	do.	100.90
1 1/2	cons. Pes.	28.	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10	4.	do.	28.10
1 1/2	Rheinl. XX, XXI	103.50	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60	4.	do.	103.60
1 1/2	do. XII-XVI	100.	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10	4.	do.	100.10
1 1/2	do. XVII	98.	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10
1 1/2	do. XVIII	98.	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10
1 1/2	do. XIX, XX, XXI	98.	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10	4.	do.	98.10
1 1/2	Prov. Posen	99.70	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80	4.	do.	99.80
1 1/2	Prif. a. M. L. N. u. Q.	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. Lit. R. (abg.)	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. v. 1891	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. v. 1893	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. v. 1895	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. v. 1897	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. v. 1899	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. v. 1888 u. 1894	99.30	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40	4.	do.	99.40
1 1/2	do. v. 1879 u. 1881	99.30	4.	do.	99.40	4.																										

Vom 21. Februar bis 29. Februar d. J. gewähren wir bei Einkauf von 1 Mark an (mit Ausnahme von Garnen)

**10 % Rabatt.**

# Kaufhaus S. Noher & Co.

Wiesbaden, Marktstrasse 34.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Habe mein Cigarren-Geschäft nach  
**29 Marktstraße 29**  
verlegt und bitte um geneigten Zuspruch.  
Nachachtungsvoll  
**Marie Hess.**

**Spezial-Portièrenhandlung.**  
Wollportièren per Paar v. 5 Mk. an,  
Gestickte Leinenplüsch-Portièren  
15, 20, 25, 30 Mark,  
Gestickte Tuch-Portièren  
12, 14, 16, 18, 20 Mark 2728  
empfehlen  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

**Kinderwagen, Sportwagen,  
Kinderstühle,**  
große Auswahl im Lagerhaus, keine Ladenmiete.  
Kleiderständer, Kleiderpulte,  
Trümpfe, Brillant-, Cos-  
mosstühle, praktische Haus-  
haltungsgeschäfte, Schwämme,  
Küchenleder, Etageren, Putz-  
und Wischtücher, sämt-  
liche Scheuerartikel, Sand-  
und Leiterwagen in jeder  
Größe billig. **Billige Schürzen,** sehr dauer-  
hafte Ausführung.  
Gummiräder werden aufgezogen.  
Auf Kinderwagen gebe ich 10 % Rabatt, um  
zu räumen. Es lohnt sich, die Einkäufe hier  
zu machen. 369  
**A. Alexi,**  
Saalgaße 10. Telefon 2658.

**Drei Tage**  
nach Einlieferung von 50 Gutscheinen  
von  
**Dr. Crato's Pudding-  
und Sachpuder** erhalten Sie von  
**Stratmann & Meyer, Bielefeld,**  
eine Dose feinsten Biscuits  
(Werth Mk. 2,50) franco und  
**gratis.**  
Crato's Produkte überall erhältlich.  
Vertretung und Fabrik-Lager:  
**Carl Klapper,**  
Verläng. Blücherstraße.

**Raff.**  
**Geflügelzucht.**  
Täglich zu haben  
**Trink-Bier**  
Hendstraße 8, P. rechts.

**Husten-Doctor**  
Bei Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung, Lungen-  
und Brustkatarrh nehme  
man nur die gesetzlich geschützten  
**Eberenz'schen**  
**Husten-Doctor-Bonbons,**  
aus reinem Malzextract hergestellt.  
Packet à 15 und 30 Pfg.  
zu haben bei (M.-No. F. 11581) F5  
**Otto Stebert, Drogerie.**  
**H. Roos Nachf., Metzgergasse 29.**  
**Drogerie A. Cratz, Langgasse 29.**

**Schönes weißes Kalbfleisch,**  
aus Wied zu 70, 80 u. 90 Pf. empfiehlt  
**J. Ulrich, Friedrichstr. 11. Tel. 2020**

**Sei es Alle!**  
Seren-Anzüge werden u. Gar. u. Maß ange-  
fertigt. 4 Wk., Hebera. 9 Wk., Röcke gewendet 7 Wk.  
sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei **H. Kleber,**  
Sternstr. 6. Reich. Ruster-Goll. 3. D.

**Gelegenheitskauf!**  
Nur für die nächsten Tage!  
**Papageien**  
Blaustirn, Amazone Bahia, fingerzahn,  
Mk. 32.50,  
Käfig dazu von Mk. 7.— an,  
Japan. Mövchen Mk. 4.50 pro Paar  
und Käfige in allergrösster Auswahl empfehlen  
**Scheibe & Co.,**  
Zoologisches Spezialgeschäft, Sämereien und  
Vogelfuttergrosshandlung.  
**16 Friedrichstr. 46, nahe d. Kaserne.**



**WUK**  
**Bouillon**  
**Kapsel**  
5 Portion

Einzig in Qualität und Wohlgeschmack!  
Überall erhältlich. F 53  
Vertretung und Engros-Lager:  
**Max Schuler, Wiesbaden,**  
Göbenstr. 2, Fernspr. 2702.

Bei jeder Witterung macht  
**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Nacht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.  
in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**  
Große Burgstraße 5.

*Zug-Talousien*  
*Kolläden*  
*-Ersatztheile-*  
Lisferg  
**Chr. Mazzanov's Sohn, Wiesbaden.**  
Seerobenstr. 20/22. Tel. 150. 3067



Man verlangt überall  
**Peter Ney's**  
**Toilette Seifen**  
anerkannt vorzüglich. (K 1984) 1107

**Hobel und Hobelbänke**  
kauft man billigst bei 411  
**A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.**

**Aluzündholz,** fein gespalten,  
à Str. 2.20 Mk.,  
**Brennholz à Str. 1.30 Mk.**  
liefern frei ins Haus 124  
**Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,**  
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

**Limburger Käse 29 Pf.**  
pro Pfd. im Stein, vorzügl. weichsmittige Ware  
**C. S. W. Schwante Nachf.,**  
Schwalbacherstr. 43, gegenüb. v. Wellritzstr.  
Telephon 414.

Schweineohren, Ohren, Kussel, Diefeme,  
Häute u. frisch u. gefalzen, pro Pfd. 40, 50 und  
60 Pf., empfiehlt **J. Ulrich, Friedrichstraße 11.**

**Oeffentlicher Vortrag**  
der  
**Herren Prediger Bauer-Worms und Hofmeister-Hainichen**  
am Montag, den 22. Februar, Abends 8 1/2 Uhr,  
über das Thema:  
**„Eine vielverheißende Einladung“**  
im Saale der Baptistengemeinde, Oranienstraße 54.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Zutritt frei. F 486

**Bruchleidenden** empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder  
Art, Leibbinden D. N. V., Gürtelbandagen und  
Suspendorien, Triggatore, compl. mit Mutter- und Giftröhr, Mk. 1.30 per St. Sämml.  
Art. zur Bodenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 121  
**C. Merten, Gde Graben- und Marktstraße.**

Pflege Dein Haar, bevor es krank wird!  
Dies versäumt zu haben, hat Viele gereut!

## Capta-Cora!

Patentamtlich eingetragen!

Ein neues, in seiner Wirkung geradezu sensationelles  
**Präparat für alle Haarleiden!**

Dasselbe wird auf dem Gebiete der Haarpflege und der Haarernährung  
**eine vollständige Umwälzung,**  
auf dem Gebiete der Haarerkrankung und ihrer Bekämpfung  
**die überraschendsten Erfolge**  
hervorrufen.

**Vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare**  
verhindern kann nur  
**Capta-Cora!**

Die unbestreitbare Güte dieses Präparates haben hiesige Aerzte  
rückhaltlos anerkannt. Viele dieser Herren empfehlen dasselbe nicht  
nur Haarleidenden, sondern benutzen es mit Vorliebe zur eigenen  
Pflege der Haare.  
Der Allein-Verkauf des Capta-Cora für Wiesbaden  
und Umgegend wurde der Firma

**Ed. Rosener, Wiesbaden,**  
Kranzplatz 1 und Wilhelmstrasse 42,  
übertragen.  
Preis per Flasche 3 Mk. 50 Pf.

Im eigenen Interesse lese man den ausführlichen Prospect, der  
die Bedeutung, die Erfolge und die Anwendung des Capta-Cora vom  
Standpunkte der Wissenschaft erläutert.  
Diese Prospekte werden durch die Firma **Ed. Rosener,**  
**Wiesbaden,** gratis verabfolgt und franco zugesandt.

**Zur besonderen Beachtung!**

Um Jedermann persönlich von den  
frappanten Wirkungen und der Keellität des  
Capta-Cora zu überzeugen, wurde mit Herrn  
**Ed. Rosener, Wiesbaden,**  
die Vereinbarung getroffen, dass in dessen  
Frisir-Salons sowohl am Kranzplatz 1 als auch  
Wilhelmstrasse 42 bei jeder Kopfwäsche,  
nach jedem Frisiren und Haarschneiden nur  
Capta-Cora verwendet wird.

Eine Preiserhöhung für die Wäsche mit  
Capta-Cora findet nicht statt! Capta-Cora  
auf diese Weise demonstriert, empfiehlt sich  
alsdann von selbst.

Capta-Cora  
wird in 2 verschiedenen Mischungen verabfolgt und eignet sich  
Mischung No. 1 für Herren - Haare,  
Mischung No. 2 für Damen - Haare.

Morgen Dienstag

23. Februar, Vormittags  
von 11—1 Uhr:

# Gemälde- Auction

in der Küpper'schen Ausstellung  
11 Taunusstr. 11,  
Ecke der Geisbergstr.

Eine grosse Anzahl  
zurückgesetzter  
Corsets, Kinderleibchen  
und Unterröcke

werden enorm billig ausverkauft.

**J. Reutlinger,**  
vorm. S. Winter Nachfolger,  
Webergasse 16. 405

## Fischer's Chinin-Haarwuchs-Salbe

nach Dr. Dammer.

Eingig sicher wirkend zur Beseitigung  
des Haarausfalls und Schuppenbildung,  
macht jeden lichten Haarwuchs äppig und  
voll. Unerreicht in ihrer grossen Nährkraft  
bei Mangel, sofern noch die geringste Keim-  
fähigkeit vorhanden, belebt sie die Haarwurzel,  
das sich nach kurzer Zeit ein leichter Flaum  
von kleinen festgewurzelten Haaren zeigt,  
der sich zu gesundem u. kräftigem Haarwuchs  
weiter entwickelt.

Nur acht mit obigem Namen und  
Etiquette per Topf Mk. 1.20 u. Mk. 2.—  
und hier nirgends als in nachstehenden  
Geschäften zu haben:

- Apoth. A. Heeling, Dro., Gr. Burgstr. 12.
- Apoth. G. Gerlach, Dro., Kirchstr. 62.
- Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3.
- Apoth. O. Lillie, Dro., Rorichstr. 12.
- Drogerie Möbus, Taunusstr. 25.
- Apoth. H. Portzehl, Dro., Rheinstr. 55.
- F. Fischer, Metzger, 14, Hof, 1 Stiege.

Gesundheits-

## Damen - Binden

Packet à 1 Duz. Mk. 1.—  
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—

**Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.**  
Telefon 2007. 815

## J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

**MODERNE BLOUSEN-STOFFE**  
IN LEICHTER WOLLE UND SEIDE.

MUSTER GESETZLICH GESCHÜTZT.

**Fachmännisch** und dadurch billiger als bei sogenannten  
Hausierern erhalten Sie Ihre **Messer,**  
**Schere**n und **Haushaltungs-Maschinen** bei mir hergerichtet.

**G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.**  
Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.

NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse  
nicht hausieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 28

## Feinste Westfälische, Thüringer u. Braunschweiger Fleisch- und Wurstwaaren.

Grosse Auswahl. — Billige Preise.

**J. C. Keiper, Delicatessengeschäft,**

Telefon 114. 52 Kirchgasse 52. 114

## Sehr vortheilhaft für Villen- u. Hausbesitzer

Ist es vor Vergebung der Reparaturarbeiten in den Wohnungen, als: Zimmertapezieren, Decken-  
malen, Rüsttünchen, Hausanstrich etc., genau zu wissen, was dieses kostet. Sämtliche  
Reparaturen und Veränderungen übernimmt **complet** zu den denkbar billigsten Preisen bei nur  
bester und schnellster Ausführung mit eigenen Handwerkern bei vorheriger genauer Festsetzung  
des Preises der Gesamtausführung ohne jede Nachforderung

**Blatt-Haus,** Institut für Wohnungs-Reparaturen u. Hausverwaltung,  
Bismarckring 19. Telefon 841.

Übernahme von Umbauten, Erkerbrechen **complet**, Tapeten, Linstrich und  
Linoleum denkbar billig. Kostenaufschläge gratis. Nur reelle Geschäftsprinzipien.  
Mit Referenzen gern zu Diensten.



Gegründet 1852.

No.	Art	Per 1/2 Ko. brutto.	Mk.
1.	Grus-Thee		1.80
2.	Grus-Thee, aus nur guten Marken		2.—
3.	Congo, kräftig		2.—
4.	Souhong und Congo		2.40
5.	Haushaltungs-Thee, beliebte Marke		3.—
6.	Visiten-Thee, mild und fein		4.—
7.	Karawanen-Thee, kräftig und angenehm		5.—
8.	Kaisermischung, sehr fein		6.—
9.	Peccoblüthen, feinste Marke		7.—
10.	Mischung: Non plus ultra		8.—

Lose gewogen und in Packungen 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Ko.  
Meine garantirt reinen Thees zeichnen sich aus durch feinstes Aroma,  
Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. 246

**A. H. Linnenkohl, 15 Ellenbogengasse 15,**  
Thee-Special-Geschäft.

# Grosser Räumungs-Verkauf

vom 21. Februar bis 1. April

wegen Geschäfts- Uebergabe an meinen Sohn, **Bruno Schwarz,**  
mit **10% Rabatt**

welcher Betrag an der Kasse in Abzug gebracht wird. — Besonders günstigste Gelegenheit, zur **Confirmation**

**schwarze und weisse Stoffe, sowie Leibwäsche.**

## Frühjahrs-Neuheiten

Die bereits eingetroffenen unterstehen dem Räumungs-Verkauf ebenfalls, wodurch die günstigste Gelegenheit geboten ist, nur gute Qualitäten in  
grösster Auswahl zu den **vorteilhaftesten Preisen** zu kaufen. 449

## Gardinen- und Rouleaux-Stoffe.

**A. Schwarz, Marktstrasse 21, Ecke Metzgergasse.**

## Bürgerl. Kenntnissnahme.

Eine große Anzahl hiesiger Uhrmacher mit  
offenen Geschäften lieben seit **zehn Jahren** ihre  
Reparaturen an Uhren teils ständig, teils nur bei  
schwierigen Arbeiten, durch mich **in meiner  
Werkstätte** ausführen.

Nunmehr wende ich mich an das verehrte  
Publikum, mit der Bitte, das Vertrauen, das mir  
so lange von diesen sachkundigen Herren geschenkt  
worden ist, mir ebenfalls zu Teil werden und ihre  
reparaturbedürftigen Uhren mir **gerne direkt** zu-  
kommen zu lassen.

**Spezialität:** Instandsetzung altertümliger  
und komplizierter Uhren.

**Gute und billige Arbeit.**  
Hochachtend

**Erich Butroni,**  
Uhrmacher,

Hessmündstr. 51, 1. St., ganz nahe an der Emmer

Zum Vortrag in heiteren Kreisen  
besonders geeignet!

## Nix for ungut!

Lustige Gedichte in Nassauischer Mundart  
von **Rud. Dietz** (Wiesbaden).

Mit originellen Illustrationen.

8 Bändchen, jedes einzeln à 50 Pf. käuflich.

In einem Band geb. Preis Mk. 3.—.

Allen Freunden eines urwüchsigen, lustigen und  
gesunden Humors auf Beste zu empfehlen.

**Wilhelm Brücking's Verlag, Wiesbaden.**

\*) Vorrätig in der Nassauischen Central-  
Buchhandlung, Webergasse 16 u. im Mittels-  
deutschen Antiquariat (Inhaber August  
Dessner), Bärenstraße 2. 813

## Gebrannter Kaffee

Pfd. 65 Pf. bis 1.50 Mk.,

Würfelyucker Pfd. 20 und 23 Pf.,

Zwetschenmus Pfd. 20 und 25 Pf.,

Salatöl Sch. 30, 35 und 40 Pf.,

Schweineschmalz Pfd. 45 u. 50 Pf.,

alles mit Rabattkarte im

**Altstadt-Consum,**  
31. Metzgergasse 31.

## Conditorei und Café Carl Machenheimer,

Wiesbaden,  
Spiegelgasse 6, Telefon 2541.

früher Biebrich (Hotel Nassau),

empfiehlt sich bei Bestellungen für alle

festlichen Gelegenheiten in

**Torten, Eis, Crème, Aufsätzen,**

**Pasteten u. s. w.**

unter Zusicherung bester u. aufmerksamster

Bedienung. 2980

**Spezialität: Nussbun.**

## Conserven.

2-Pfd.-Dose Stangenspargel 90 Pf.

2 " Brechspargel 50 "

2 " Schneidebohnen 30 "

2 " Brechbohnen 35 "

2 " Wachsbohnen 45 "

2 " Erbsen 50 "

2 " Kohlraabi 45 "

**Frucht-Conserven,**

Fabrikat Nollrier, Reich,

billigste Preise.

**Frucht-Conserven in Gläsern**

20% Rabatt.

Garantie für Qualität und volle Packung

**H. Bölken,**

79 Rheinstraße 79.

## Bollfetter Edamerkäse 75 Pf.

pro Pfd. bei ganzer Kugel.

**C. F. W. Schwanke Nachf.,**

Schwalbacherstr. 43, gegenüb. der Bellstr.

Telefon 414.

Fein gepaltene Kirschholzhölz

per Str. Mk. 2.20

Abfallholz (Rückhölz)

per Str. Mk. 1.20

frei

liefert

**H. Carstens, Zimmermeister,**

Säge- u. Hobelwerke, Zahnstraße

Telephon-No. 418.

Telephon

2099.

**Hugo Smith \***

Pianofortebau - Anstalt

Kraft-Betrieb

Reparaturen - Stimmung

Niederlage des  
Bechstein-Concertflügels  
früher  
Dambachthal 9, Taunusstr.

Deutscher Reichstag.

Fortschreibung der Beratung des Post-Gesetzes.

Berlin, 20. Februar.

In fortgesetzter Beratung des Postgesetzes tritt Abg. Wolfenbühler (Soz.) den Behauptungen des Staatssekretärs Kräfte entgegen, daß die Polen die Postverwaltung schikanieren. Man dürfe doch den Polen nicht das heilige Recht nehmen, sich ihrer Muttersprache zu bedienen.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) sagt, die Reichspost als Verkehrsinstanz dürfe die preussische Polenpolitik nicht unterstützen. Da doch die Postverwaltung Sendungen nach dem Auslande in fremder Sprache adressiert annehme, sollte sie sich doch nicht so gegen polnisch adressierte Sendungen sträuben.

Staatssekretär Kräfte: Bei Sendungen nach dem Auslande kommt für die deutschen Postbeamten nur die Besichtigung des betreffenden Landes in Betracht. Die Weiterbeförderung an die Adressaten ist Sache der Auslandsbeamten. Die Zahl der polnisch adressierten Briefe ist laminenhaft angewachsen, seitdem im Jahre 1890 die polnischen Mitatoren dazu aufgefordert haben.

Abg. Werner (Reform.) wünscht eine Statistik der Krankheiten unter den Postbeamten und fordert Gehaltsaufbesserung für die mittleren Postbeamten.

Obh. Rat Neumann legt die Grundzüge der Verordnungen für Anstellung der Beamten und Unterbeamten vor. Sollte man die Militärzeit auf das Dienstalter anrechnen, so müßte man Militärärzte, die 12 Jahre

gedient haben, bei der Anstellung sofort um 12 Jahre vorrücken lassen.

Abg. Erzberger (Zentr.) bespricht die Polemik zwischen den Abg. Kopsch und Gerlach und sagt, wenn sich die beiden freisinnigen Parteien wirklich schieden, müßte die weibliche Linie des Freisinn in die liebevollen Arme Bebel's und Singers sinken. In Süddeutschland bekämpfen die Sozialdemokraten gerade die Bemühungen der anderen Parteien, die Postunterbeamten in Verbänden zu organisieren.

Abg. Meßger (Soz.) schildert die Posteinrichtungen in Finkenwerder bei Hamburg als mangelhaft.

Abg. Arffel (deutsch-sozial) wünscht Abschaffung der Remunerationen für die Beamten, da sie das Strebertum förderten. Er wünscht ferner Gehaltsaufbesserung der höheren Beamten. Da sollte es auch wie in Shakespeares „Julius Cäsar“ heißen: Laßt wohlbeliebte Männer um mich sein.

Abg. Schweighardt (freif. Volksp.) tritt für Portofreiheit der Postsendungen von Soldaten ein, wodurch der Verkehr der Soldaten mit ihren Angehörigen gefördert werde.

Abg. Potthoff (freif. Ver.) bedauert den gestrigen Angriff des Abg. Kopsch gegen Herrn von Gerlach. Man sollte diese Kapbalgereien doch nicht im Reichstage austragen.

Präsident Graf Balkeström rügt diesen Ausdruck und sagt: Wir sind doch hier keine Kagen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Potthoff schließt sich den Wünschen nach Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten an.

Staatssekretär Kräfte betont gegenüber den Vorwürfen über strenge Verwaltung, die von den Beamten Erlass für Verluste oder Beschädigungen fordere, daß Verantwortungsbewußtsein der Beamten müsse rege erhalten werden. Der Staatssekretär erklärt dann, die Herabsetzung des Zeitungstarifs und die Änderung des Portos für Soldatensendungen können nicht in Aussicht gestellt werden.

Abg. v. Gerlach (freif. Ver.) polemisiert gegen Kopsch und kommt auf die Einigung des Liberalismus zu sprechen.

Präsident Graf Balkeström ruft ihn zur Sache, denn die Einigung des Liberalismus gehöre nicht zum Postetat. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. v. Gerlach führt als charakteristisch für Kopsch folgende Äußerung desselben an: Meine Reden sind mein geistiges Eigentum, ich will den sehen, der mir durch Veröffentlichung der Reden mein geistiges Eigentum stiehlt. (Große Heiterkeit.) v. Gerlach verteidigt dann sein Vorgehen in Berlin und in den Hamburger Versammlungen gegen die Vorwürfe des Staatssekretärs Kräfte.

Abg. v. Standt bestreitet, daß die Konservativen und die Reichspartei in manchen Punkten übereinstimmen, so besonders nicht in der Frage des Koalitionsrechtes für Unterbeamte. v. Standt protestiert dann gegen die Angriffe Jagdzewskis gegen den Posener Oberpostdirektor.

Abg. Kopsch (freif. Volksp.) betont, seine gestrigen Ausführungen hätten sich nur gegen v. Gerlach persönlich gewendet, nicht gegen die freisinnige Vereinigung, mit der seine Partei gütlich weiterzuarbeiten hoffe.

Abg. Mommsen (freif. Ver.) wendet sich dagegen, daß für Preberzeugnisse die freisinnige Vereinigung als Partei verantwortlich gemacht werde. Die Forderung, den Unterbeamten die Schaffung von Verbänden zu gestatten, werde auch von seiner Partei erhoben. Damit sei aber nicht das Koalitionsrecht für Staatsbeamte zu verwechseln.

Abg. v. Gerlach polemisiert dann nochmals gegen den Abg. Kopsch.

Nach persönlichen Bemerkungen wird der Titel bewilligt, ebenso die Resolution des Zentrums, betreffend die Sonntagsruhe, mit einem Amendement Gröber, und die Resolution, betreffend Postanweisungskontrollen.

Montag 1 Uhr: kleinere Vorlagen und Fortschreibung der Etatberatung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Handels- und Gewerbe-Etat.

Berlin, 20. Februar.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Handels- und Gewerbe-Etats fort.

Abg. Brömel (freif. Ver.) spricht sich für Aufhebung des Verbots des Terminhandels und Änderung des Stempelsteuergesetzes aus.

Abg. Hund (freif. Volksp.) begreift nicht, wie der Minister an der Frage des Terminhandels vorübergehen könne, ohne dieselbe mit einem Wort zu streifen. Es handelt sich um eine nationale Frage im eminentesten

Bekanntmachung.

Der Anstaltsweg einer in der Gemarkung Wiesbaden liegenden Teilstraße der geplanten Talstraße nach Diebrich a. Rh., beginnend an der Mainzerlandstraße, gegenüber dem Stadt. Elektr. Lichtwerk, sowie deren Abwasserleitung hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, I. Oberstock, Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präfixirten Frist, mit dem 6. Februar cr. beginnenden und einschließlich den 5. März cr. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind. Wiesbaden, den 2. Februar 1904. Der Magistrat.

Als Freiwillige für die Kasakatische Befehlungs-Brigade werden Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine der Inf. und Landw. 1. Aufg. aller Waffen angenommen.

Die betreffenden Leute müssen sich bis zum 30. September 1906 zum Dienst in Ostasien verpflichten. — Die Meldungen haben persönlich oder schriftlich beim Bezirks-Kommando Wiesbaden bis spätestens 28. Februar 1904 zu erfolgen.

Es ist erwünscht, daß sich die betreffenden Leute möglichst persönlich bei der Feststellung der Tropendienstfähigkeit auf dem Dienstzimmer des Bezirks-Kommandos Wiesbaden an den Vormittagen von 9-11 Uhr melden. Kosten dürfen für die Staatskasse jedoch durch diese Bestellung nicht entstehen.

Weitere Bestimmungen können im Dienstzimmer des Bezirks-Kommandos Wiesbaden, Rheinstr. 47, eingesehen werden. F 290

Königliches Bezirks-Kommando.

Unvollständige Anzeigen

Südfrüchte-Lager

Schillerplatz 3, im Hofe rechts. Frisch angekommen: Prima süße Valencia, Messina und Blut-Orangen, Mandarinen, Citronen, Feigen, Almeria- Trauben, Datteln, Winter-Malta-Kartoffeln. Karl Muth.

Trinkeier.

Als Spezialität empfehle täglich frische bayrische Landeier. J. Gg. Ruff, Kirchgasse 23.

Große Salzgurten

per Stück 4 Pf. empfiehlt G. Becker, Telefon 2558, Bismarck-Ring 37.

Hubholzverkauf. Ober-Wiesbaden.

Freitag, den 26. Februar 1904, Vorm. 10 Uhr, in der Bundesstraße zu Wiesbaden, Endstation der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“. Eichenkämme aus den Distr. 8 Nesselborn, 28 Hengberg, 32 Bledenshaderhof: I. über 60 cm Dm. 8 Stk. mit 26 Fm., II. 50 bis 59 Dm. 13 Stk. mit 31 Fm., III. 40-49 Dm. 19 Stk. mit 32 Fm., IV. 25-39 Dm. 144 Stk. mit 119 Fm., V. unter 25 Dm. 123 Stk. mit 55 Fm. Buchenkämme aus den Distr. wie oben und 6 Eichenkämme, 35 Kandelb., 45, 46, 58 Eichelberg, 68 Altenheim: I. über 50 cm Dm. 20 Stk. mit 28 Fm., II. 40-49 Dm. 94 Stk. mit 27 Fm., III. 25-39 Dm. 195 Stk. mit 185 Fm. Sammtliches Holz kann schon jetzt befristet werden. 277

Altkasse-Rückvergütung.

Die Altkasse-Rückvergütungen aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Reugasse 6a, Part. I. Einnehmer, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3-6 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 29. d. M. abends nicht erhobenen Altkasse-Rückvergütungen werden dem Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überhandt werden. Wiesbaden, den 12. Februar 1904. Städtisches Altkassamt.

Andreasmarkt Wiesbaden

1. und 2. Dezember 1904.

Gesuche um Zulassung von Schaus, Schieß-, Photographie-, pp. Buden und Karouffels sind unter genauer Angabe der Darbietung bis zum 15. März 1904 an uns einzureichen. Die Entscheidung über Zulassung erfolgt vorläufig im Laufe des Monats April 1904.

Für Schaus u. s. w. Buden beträgt das Standgeld für den Frontmeter: a) bei einer Tiefe bis zu 7 m 7 Mt. b) bei einer Tiefe von mehr als 7 m bis zu 10 m 10 Mt. c) bei einer Tiefe von mehr als 10 m bis zu 20 m 20 Mt.

Zwei bis drei gewöhnliche und 1-2 Dampfkarouffels, 8 Kinematographen, 1 Hippodrom, nur eine Verlorenball, sowie die Baffel- und Zunderbäckereien werden unter Vorbehalt des freien Auswahlrechts nach dem Meistgebot berücksichtigt. Angebote bleiben für die Unternehmer pp. bis 1. Mai cr. verbindlich und sind ebenfalls bis zum 15. März 1904 zu machen. Das Standgeld ist innerhalb 4 Wochen nach der Zulassung zur Hälfte und bis zum 1. August l. J. zur anderen Hälfte porto- und bestellgeldfrei an uns einzuzahlen. Eine Rückzahlung erfolgt in keinem Falle.

Geschirr- und Kramstände, einschl. Zucker- und Backwarenstände, sind vorher nicht anzumelden. Der Tag der Auslösung und Platzanweisung für solche wird l. Jt. öffentlich bekannt gegeben. Die weiteren Bedingungen werden den Bewerbern bei der etwaigen Zulassung mitgeteilt. Es werden nur beste Geschäfte unter Ausschluss sogenannter Viculle berücksichtigt. Wiesbaden, den 15. Februar 1904. Städtisches Altkassamt.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zus Verbot des Befahrens einzelner Straßen, Wege und Plätze mit Kraftfahrzeugen betreffend. Auf Grund des § 27 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 13. Novbr. 1901 betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen wird mit allgemeinen Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen vom 1. Januar 1904 ab das Befahren folgender Straßen, Wege und Plätze des Polizeibezirks Wiesbaden für 3- und 4-rädrige Kraftfahrzeuge hiermit untersagt:

- 1. der Verbindungsweg zwischen der verlängerten Kapellenstraße und dem Adreinerweg durch das Dambachtal am Försterhause vorbeiführend,
2. der Verbindungsweg zwischen der verlängerten Kapellenstraße und dem Adreinerweg an der Reicholtstraße vorbeiführend,
3. der Verbindungsweg vom Adreinerweg bis zur Kaiser-Friedrich-Gasse,
4. die verlängerte Kapellenstraße von den letzten Häusern an aufwärts,
5. die westliche Straße im Nerotal vom Kriegerdenkmal bis Beaufste,
6. der Weg vom Viadukt der Nerobergbahn durch das Nerotal an der Leichtweidstraße vorbei und durch den Teufelskarren bis zur Blatterstraße,
7. der Weg von der Blatterstraße an der Dillseite des neuen Friedhofes vorbei bis zur Leichtweidstraße und der von dieser ab aufwärts an den Herrneiden vorbei durch den Distrikt Nesselborn bis zur Blatterstraße führende Weg,
8. der große Rundweg von den Herrneiden durch den Rabengrund bis zur Kanzelbuche und Kaiser-Friedrich-Gasse,
9. der Weg von der Kanzelbuche und Kaiser-Friedrich-Gasse durch den Entenpfuhl an der Felsengruppe vorbei nach dem Nerotalweg,
10. der Weg von der Blatterstraße am Adams-Talerhof vorbei nach der Markstraße,
11. der Weg von der Blatterstraße an der Fischwacht vorbei nach der Markstraße,
12. der Weg von der Lahnstraße zur Fasanerie und von dieser bis wieder zur Lahnstraße (sogenannte alte Schwalbacher Chaussee),
13. die Schützenstraße von der letzten Wila ab nach und unter den Eichen bis zur Blatterstr.,
14. die Emilienstraße, der Thorbergweg, der Heinrichsberg, der Rantkeinsberg und die Adlerstraße abwärts,
15. der Weg von der Markstraße durch den Distrikt Blumenwiese nach der Sonnenbergerstraße,
16. der Chalkenweg von der Dierenmühle ab an der Nordseite des Rimbachs entlang und der Verbindungsweg von der Sonnenbergerstraße durch die Anlagen nach der Park- und Bodenstedtstraße,
17. der Kurialplatz und der Weg vor der alten Kolonnade mit Ausnahme bei An- und Abfahrten von Personen nach und vom Kurhause,
18. der Verbindungsweg zwischen Rangplatz und Taunusstraße längs der Kochbrunnen-Anlage,
19. die Saalstraße zwischen Taunus- und Nerostr.,
20. der Franz- und Kochbrunnenplatz,
21. die Spiegelgasse,
22. die kleine Webergasse,

- 23. die Langaasse,
24. die Marktstraße vom königlichen Schlosse an aufwärts,
25. der Michaelsberg,
26. die Kirchstraße von der Langaasse bezw. Marktstraße bis zur Friedrichstraße,
27. die Goldgasse,
28. die Wehrgasse,
29. die Grabenstraße,
30. die Gemeindebadgasse und
31. die kleine Schwalbacherstraße.

Ferner dürfen die im § 241 der Straßenpolizeiverordnung vom 18. September 1900 angedeuteten (nicht verbotenen) Straßen nur in den angegebenen Richtungen befahren werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mt. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Wiesbaden, den 16. Dezember 1903. Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Königl. Maschinenbau- und Hütten-Schule zu Duisburg eröffnet am 6. April d. J. in ihren beiden Abteilungen:

- 1. Maschinenbau-Schule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende,
2. Hütten-Schule für Eisen- und Metallhüttenleute und Arbeiter von Kolereien, Glashütten, Zementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang. Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Nummer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatsbahnbaubeamten zu den anerkannten Fachschulen, deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse (§ 87, 4 der Prüfungsordnung). So lange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Diese Letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Minist.-Erlass vom 23. Mai 1900. — Vorstehendes wird hiermit zur Kenntnis der Interessenten gebracht. Wiesbaden, den 2. Februar 1904. Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Dienstbereitschaft machen wir bekannt, daß jeder Dienstbote, der auf das Abonnement seiner Dienstbereitschaft im diesseitigen Krankenhause versetzt werden soll, bei seiner Aufnahme die in den Händen der Herrschaft befindliche Abonnementkarte (Quittungskarte) vorzulegen hat, die bis zur Einlösung des Patienten aus dem Krankenhause bei den diesseitigen Diensthaken verbleibt. Wiesbaden, den 1. Januar 1904. Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Sinne. Ebenso siehe es mit der Änderung des Stempel-energiegesetzes. Wie wichtig die Sache sei, habe der Kurssturz anlässlich des russisch-japanischen Krieges gezeigt.

Abg. Gynern (nat.-lib.) erklärt, die vom Minister angeforderte Börsennovelle habe fast keinen Wert. Das Vertrauen zur Börse sei erschüttert dadurch, daß die Engländer sie beherrschen, das könne in nationalen Fragen verhängnisvoll werden.

Abg. v. Limburg-Stirum (konf.) führt aus, das Verbot des Terminhandels habe sich bewährt und Einheitlichkeit in den Handel gebracht. Der Nachweis, daß das Verbot am Kurssturz schuld sei, sei nicht erbracht worden. So lange das nicht geschehen sei, werden die Konserativen ihre Stellung nicht ändern.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) erklärt, das Verbot des Terminhandels müsse für Brotgetreide aufrecht erhalten bleiben. Das Börsengesetz sei nicht schuld an dem Kurssturz. Bei jedem Krieg erfolge eine Panik. Die Provinzialbankiers, die zu Spiel und Spekulation verleiten, sollten beseitigt werden. Die Börsensteuer sei noch nicht lange genug in Kraft, um ein endgültiges Urteil zu gestatten.

Abg. Ehr. v. Hedlitz (freikons.) erklärt, an der heutigen Schwäche der Börse sei das Börsengesetz nicht allein schuld. Das Gesetz habe die Spekulation nicht beschränkt. Bedenklich sei die Erhöhung der Stempelsteuer.

Abg. Herold (Zentr.) erklärt, das Zentrum stehe nach wie vor auf dem Boden des Börsengesetzes.

Hierauf wird die Börse beendet geschlossen. — Beim Titel „Aushaltungsschulen“ wünscht

Abg. Krawinkel (nat.-lib.), daß der Staat erhebliche Mittel zur Errichtung der Schulen bereitstelle. Handelsminister Müller erkennt die sozialpolitische Bedeutung der Schulen an. Der Staat könne aber nur Lehrkräfte ausbilden, das übrige müsse er der Caritas überlassen. Die Regierung beabsichtige, die Frage mit fachverständigen Damen zu beraten, doch müsse erst ein klares Programm aufgestellt werden.

Bei den Titeln, betreffend die Mittel für Förderung des Fortbildungsschulwesens, sprechen sich eine Anzahl Redner für obligatorische Fortbildungsschulen, über das Heranziehen von mehr Praktikern zum Fortbildungsschulunterricht und Vervollständigung der Fachlehrer aus.

Handelsminister Müller sagt Berücksichtigung des letzteren Wunsches für ältere Lehrer zu.

Bei Titel Zuschüsse der Veranstaltungen der Handwerkskammern zur Hebung des Kleingewerbes bittet

Abg. Volksgast (freis. Volksp.) den Minister, die Errichtung von Meisterkursen bei den Handwerkskammern herbeizuführen. Dieselben sollten möglichst einfach und praktisch sein. Redner tritt für eine Vermehrung der Lehrjahre ein.

Handelsminister Müller erwidert, es seien an 301 Orten 81 Meisterkurse abgehalten worden, daran hätten die Handwerkskammern großen Anteil. Generell wünsche er nicht in die Selbstständigkeit der Handwerkskammern

eingzugreifen. Die Kämpfe um Abhaltung von Meisterkursen müßten zunächst in den Handwerkskammern selbst ausgefochten werden.

Abg. Arendt (freikons.) dankt dem Minister für die Einleitung des Betrages in den Etat zur Förderung der nicht gewerbmäßigen Arbeitervermittlung und Rechtsbelehrung für Minderbemittelte.

Handelsminister Müller erklärt, diese Ausgabe sei eigentlich Sache der Kommission, aber die Regierung wolle mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Rest des Ordinarius und der größte Teil des Extraordinarius wird hierauf erledigt.

Zum Titel Förderung der Einrichtung und Unterhaltung von Meisterkursen und Ausstellungen von im Kleingewerbe verwendbaren Maschinen und Werkzeugen liegt ein Antrag Kandler vor, in jeder Provinz Meisterkurse einzurichten und eine Ausstellung von im Kleingewerbe verwendbaren Maschinen und Werkzeugen zu veranstalten, sowie eine Denkschrift über Reisen zum Studium der in den anderen Bundesstaaten und im Ausland getroffenen Maßnahmen zur Förderung des Kleingewerbes. Nachdem Abg. Kandler den Antrag begründet, gibt

Handelsminister Müller einen Überblick über die Anfänge der Einrichtung von Meisterkursen und drückt die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, an großen Orten solche Einrichtungen zu machen. In Dortmund sei bereits ein Experiment gemacht, er hoffe, daß man in jeder Provinz zu einer Zentralausstellung kommen werde neben den Meisterkursen und Maschinen-Ausstellungen.

Abg. Eckert (freikons.) dankt dem Minister für das Vorgehen und beantragt Überweisung des Antrages an die Kommission für Handel und Gewerbe.

Hiermit schließt die Besprechung.

Damit ist der Etat erledigt.

Montag 12 Uhr: Zweite Beratung des Justizetats.

Schluß 6¼ Uhr.

Vermischtes.

k. Ein modernes Gespenstschloß. Aus London wird berichtet: Die Romantik ist doch noch nicht tot. Das Beweisen von neuem die gruseligen Geschichten, die anlässlich des Todes des Carl of Strathmore erzählt werden, der vor einigen Tagen in Nordamerika starb. In den Mauern von Glamis Castle, dem Landsitz des Carlis in Forfarshire, so heißt es da, und diese Mären machen augenscheinlich noch einen großen Eindruck auf die aufgefärbten Schotten, liegt ein ungelöstes Geheimnis begraben; das Geheimnis ist immer nur dem jeweiligen Haupt der Familie, seinem Erben und einer dritten Person bekannt und ist so grauenhaft und schrecklich, daß es das ganze Leben derer, die es erfahren, bedrückt und sie anders macht als die übrigen Menschen. Keine

Lösung des Rätsels ist je von einem der drei Hüter derselben gegeben worden, aber viele Geschichten sind darüber in Umlauf. Einer Dame, die Lord Strathmore, als er noch lebte, ansah, ihr das Geheimnis zu erzählen, erwiderte er: „Wenn Sie auch nur die Art dieses Geheimnisses vermuteten, würden Sie Gott auf den Knien danken, daß Sie es nicht wissen.“ Obgleich das Schloß zu Lebzeiten des Carlis der Schauplatz fürchterlicher Geisteskrankheiten war, hat doch jeder Gast, der in seinen Mauern weilte, das Vorhandensein eines Geheimnisses gespürt, selbst während der Festlichkeiten der goldenen Hochzeit im vergangenen Jahre. Jeder Erbe wird bei seiner Volljährigkeit in das Geheimnis eingeweiht. Alles, was man von diesem grauenvollen Erbe weiß, ist, daß es mit einem geheimen Zimmer in Verbindung steht; keiner, außer den drei Eingeweihten, hat es je betreten. Nach einer Anschauung befindet sich ein seltsames Wesen, halb Mensch, halb Tier von schrecklichem Aussehen und unglaublich hohem Alter darin, die „Information des Fluches, der auf dem Geschlecht lastet.“ Die Gestalt einer „weißen Frau“ soll auch, wie der Volksglaube erzählt, in den Gängen spuken; es soll der Geist der eingeweihten Frau sein, die je das Geheimnis entdeckte, und der die Junge ausgerissen und die Hände und Füße abgeschnitten wurden, damit sie es nie verrate. Ein anderer Bericht sagt, daß in dem geheimen Zimmer die Gebeine einer Besessenen sind, die in der frühmorgens Zeit Schottlands eingemauert wurde und des Hungertodes starb. Ein Vorfall, der sich in neuerer Zeit dort abspielte, machte das wirkliche Vorhandensein eines Geheimnisses in Schloß wahrscheinlich. Ein junger Arzt, der beim Carlis zu Gast befand und von der Jagd zurückkehrte, bemerkte, daß ein Fleck auf dem Teppich seines Schlafzimmers seine Lage verändert hatte — ein Zeichen, daß an dem Teppich gerührt worden war. Er suchte nach und fand unter dem Teppich eine Falltür, von der eine Treppe hinabführte; am Ende war ein langer Gang, der nach vielen Windungen vor einer Mörtelemauer endete — der Mörtel war noch naß; er kratzte ihn mit seinen Fingern ab, schwärzte ihn darauf so gut wie möglich wieder darauf, kehrte in sein Zimmer zurück und sagte nichts; am nächsten Tage wurde ihm durch ein höfliches Schreiben von Lord Strathmore mitgeteilt, daß ein Wagen zur nächsten Bahnstation für ihn bereit händte. Ein andermal, an einem regnerischen Nachmittage, spielte eine lustige Gesellschaft in der Schloßhalle, als der Herr des Hauses plötzlich erschien und sagte: „Ich bitte Sie alle, sofort in Ihre Zimmer zu gehen und dort zu bleiben, bis eine Glocke läutet.“ Alle eilten erschrocken hinweg; nach 20 Minuten ertönte eine Glocke, und die Gäste kehrten zurück, aber keiner machte eine Bemerkung über die seltsame Forderung. Der jetzige Hüter des Geheimnisses ist Lord Glamis, und er hat einen Sohn, der im Jahre 1884 geboren ist, so daß er binnen kurzem in das „Geheimnis von Glamis Castle“ eingeweiht werden wird...

Gold- und Silber - Waaren aller Art, Taschenuhren etc. empfiehlt Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20. Geschäftsründung 1838. — Telephon 3243.

Mobiliar-Versteigerung. Morgen Dienstag, den 23. Februar, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Wegzug in meinem Versteigerungsloale 12 Marktstr. 12, 1. Stock, vis-à-vis dem Rathskeller, nachverzeichnete gebrauchte, gut erhaltene Mobiliargegenstände: Eine elegante Ruhb.-Scheffel, Einrichtung, bestehend aus Büffel, Ganceldivan, Patent-Ausziehtisch, 6 Stühlen mit gekosteten Rücken, Servante, Pfeilertische mit Trümpfen, ferner in weiteren Aufträgen: Schwarzes Pianino, zwei hochhüftige Betten mit Korkbrett und Wollmatrassen, Pfeilertische, Damen-Scheffel, Ruhb.-Scheffel, Kleiderkasten, 2 dreifam. Kästen, polierter Geschrank, Divan, Blüscharmatur, Sopha, Nähtisch, eleganter Kinderwagen, Küchentisch, freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung. Versteigerung am Montag, den 22. Februar, Nachmittags von 3-5 Uhr.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator, Selenenstraße 4. Marktstraße 12.

Berliner Getreide-Kümmel per Flasche incl. Glas 1.50 M.

H. Bölken, 79 Rheinstraße 79.

Wein-Restaurant Kirchgasse 13. Morgen Dienstag: Mehlisuppe. Heute Abend: Schweinefleisch, Bratwurst und sonstige reichhaltige Speisenarten. Es ladet freundlich ein Alois Keller.

Bur guten Quelle. Nächsten Mittwoch: Mehlisuppe.

Photographie Conr. H. Schiffer, Taunusstr. 4. Telefon 3046. Specialität: Aufnahmen in der eigenen Wohnung.

Kleiderbüsten Akademie Rheinstraße 59. Großer Fleischabschlag. Von morgen 9 Uhr ab wird das Fleisch von einem gesunden Schwein das Pfund für 60 und 68 Pf. abgegeben Röderallee 16. Dasselbst auch Hausmacher Wurst Pfund für 60 Pf.

50 Pf. per Flasche (bei Abnahme von 12), einzelne 55 Pf., sehr preiswerter, guter Tischwein. 1900er Wallertheimer Wiesberg. eigeares Wachstum. 287 im Fass, von 20 Liter ab, à 55 Pf., incl. Accise. E. Brunn, Weinhandlung, Herzogl. Anhalt. Hoflieferant, Adelheidstraße 33. Gefüllene Dosenbrunnen, sowie alle anderen modernen und lafrigen Stücke gefüllten Dosenfleisch hält stets vorräthig. Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.

Dr. med. Hezel, Grosse Burgstrasse 13, 2. Fernsprecher 2812.

Shampooiren zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Preis 1 M. mit Tagesfrisur. A. Haas, Damen- und Herren-Friseur, Gde Rhein- und Oranienstraße. Abonn. in u. außer dem Hause zu bill. Preisen. Schneiderin empf. sich in u. auß. d. Hause. Selbige hat längere Zeit in Berlin gearbeitet. F. Klein, Niebstraße 15, Nrb. 3 St.

Shampooiren Preis 1 M. mit Tagesfrisur, im Abonnement 75 Pf., neuester Haar-Kustrodenapparat. Vergütung meines Damen-Salons 1. April. Herm. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur, Goldbocke 18, Gde Langg.

Zu Aufhängen und Reinigen v. Herrenkleidern, Cravatten und Handschuhen empfiehlt sich als Spezialist J. Morinetz, Geisbergstr. 9, 1, bisher 10 Jahre in 1. chemischen Wäsch. thäna. Abth. Herren-Kleider, Reparatur, w. leicht, besornt u. d. Sachen abgeholt. Gardinen-Wäscherei u. Spanneret v. F. 80 Pf. Gute Peh. S. Anst. Dohmeierstr. 80, Nadel.

Patente etc. erwirkt Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden Bahnhofstr. 16. Durchaus erfahrene Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause Oranienstr. 40, d. 3. D. Theater-Abonn. C, 2. Parquet, 7. Reihe, für einen Wochen abzugeben. Näh. Parkstr. 8, B.

Theilhaber für hochrentable Artikel gesucht. Offerten unter F. 759 an den Tagbl.-Verlag.

Musikalischer Herr (Klavier) wünscht best. Herrschaften vorzuspielen pro Stunde eine Wart. Gef. Off. unter Chiffre B. 759 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Französisch gibt Konversationskurs, Grammatik u. Korrespondenz. Im Hause 1 M. pro Stunde, außer dem Hause 1.50 M. Rabenstr. 21, R. rechts.

6. ältere Schuhmacherei arbeitsbereit halber zu verkaufen. Näh. G. Gastwirth Slager, Gemeindebadstraße.

Complete Spezerei-Einrichtung b. zu verl. Näh. Hofstraße 17, Laden.

Automobil Modell 1903 ist ganz billig zu verkaufen. Offerten unter N. 757 an den Tagbl.-Verlag.

Wagen, neu und gebraucht, zu verkaufen, wie Breaks, Halbberber, Big, Geschästswagen, wie neu, Landauer, Coupé etc. Kruke, Kofwagenbau, Schiersteinerstraße 28.

Pianino, gut erhalten, für 50 M. zu verkaufen Doyheimerstraße 8, Bari.

Baden-Einrichtung, 1 Schrank mit Glas-Schiebthüren, Höhe 2.85, Länge 2.45 Mtr., 1 Schrank, Länge 1.60 Mtr., Höhe 2.60 Mtr., mit Glas-Schiebthüren, 1 Theke, 2 Mtr. lang, 2 Schilde, Erlebeleuchtungen und ein dreiarmer Lüster sehr billig wegen Platzmangel abzugeben Goldgasse 12.

Wegen Wegzug bill. zu verl. ich. tolle Blüsch-Armatur (Sopha, 6 Stühle), Klappstuhl, Hängelampe An der Ringstraße 7, B.

Zwei gute Sprungrahmen à 10 M. zu verkaufen Doyheimerstraße 8, Bari.

Eine antike holländische Standuhr ist für 400 M. zu verkaufen Sonnenbergstraße 8, Angulichen Nachmittags von 3-4.

Sandstein-Abdeckplatten für Einfriedigungsmauern sehr billig abzugeben. Bedeide: Wandbären Wilhelmstraße 5.

Schuhmacher-Nähmaschine, gut erhalten b. zu verkaufen Frankfurterstraße 22, 1 L.

Plakate: „Wohnung zu vermieten“, „Möblierte Zimmer zu vermieten“, „Zimmer frei“, „Laden zu vermieten“, „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“, „Zu vermieten oder zu verkaufen“, „Pension“ auf weissem Papier, sowie aufgezogen auf starkem Pappdeckel stets vorräthig in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

# Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Der  
**Verkauf zu bedeutend reducirten Preisen**  
dauert nur wenige Tage.

## Villa,

Grundst. keine Höhenlage, 10 gr. Zimmer und Zubehör, 50 Ruten Obstgarten, für nur 55,000 Mark, Anzahlung nach Uebereinkunft, zu verkaufen. Offerten unter Ph. H. an Haasenstein & Vogler hier.

Ein Haus in der Nähe des Marktes mit Laden und Werkstätte, mit 3-3-Zim.-Wohnungen zu verkaufen. Offerten unter T. 759 an den Tagbl.-Verlag.

Ein rent. Haus mit 3 u. 4-Zimmer-Wohnung, Thorsahrt u. gr. Hofraum, im Westendviertel oder Schwalbacherstr., zu kaufen gesucht. Offerten unt. M. 757 an den Tagbl.-Verlag.

## Landhaus-Bauplatz,

Beste Stelle elektr. Bahn, schön gelegen, billig zu verkaufen. Off. u. A. O. 925 hauptpostlagernd.

Zwei Morgen großes Grundstück mit Obst- und Gemüsebau, welches sich für jeden Großbetrieb eignet, zu verkaufen. Offerten unter H. 757 an den Tagbl.-Verlag.

Einzelne Möbel, sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen, Erb- und Nachlassstücke sowie ich in sofortiger Uebernahme stets gegen Baie und sehr guter Bezahlung.  
Joh. Lumb, Hermannstr. 17, 1.

## Alte Gold- und Silbersachen, sowie Bücher

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 759 an den Tagbl.-Verl.

## Kohlen, Koks, Brikets, Brennholz,

nur beste Qualität, zu den bekannten billigen Jahrespreisen des früheren Consumvereins.

**Friedrich Zander,** an Stelle d. fr. Kohlen-Consumvereins.  
Nur Luisenstr. 24. Fernsprecher 2352. Nur Luisenstr. 24.

## Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

### Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrolle.

Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebessicheres

### Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

— Besichtigung gern gestattet. —



## Rathenower Brillen u. Zwicker

zu den bekannt bill. Preisen. 415

H. Theis, Uhrmacher, 4 Moritzstr. 4.

Ein ordentliches Mädchen per 1. März oder 1. April gesucht Bismarckring 37, Bart.

Meinst. J. Frau möchte sich gegen entsprechende Vergütung, womögl. ab 1. März, vorl. auf 8-10 Wochen in best. Küche vervollkommen. Best. Offerten unter S. 756 an den Tagbl.-Verlag.

## Bau-Cleve

zu Oftern gesucht. Näh. Bauh. F. H. Fabry, Wilhelmstraße 5.

Wir suchen einige tüchtige Wagen- und Maschinen-Ladierer für dauernde Arbeit bei gutem Lohn.  
Hoffel, Schwarz & Co.,  
Schlachthausstr. 12.

Zur Ausführung von Abgießwänden im Accord werden zwei zuverlässige Leute gesucht  
sodort. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 57, Sont.  
Bau-Ladierer sofort gesucht Moritzstr. 62

Tüchtiger Fuhrmann gesucht ohne Kost u. Lohn  
Soist Dogheimersstr. 108.

Zwei Burken über 16 Jahre für leichte Arbeit gesucht Feuerwerker, Dogheimersstr. 108.

Schuhmacher sucht Arbeit (Mahl) auf Bogstr.  
Offerten unter J. 759 an den Tagbl.-Verlag.

## Verloren

ein goldenes Medaillon, Filigrane Arbeit, Montag, 15. Februar, von Rheinstraße, Kleine Wilhelmstraße, Wilhelmstraße nach dem Theater. Gegen gute Belohnung abzugeben Rheinstraße 7, 2.

Verloren eine Brosche mit Opal u. Rubinen von Röderstr. nach Hotel National, Tannusstr. Gute Belohnung. Abgeben Röderstraße 30, 3.

Sonntag Nachmittag v. Borchstr. bis Hellmündstr. 2 Klaviernoten verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Hieslstr. 16, 3. Et.

Ein schwarzer Dachshund ungelassen. Abgeholt Rerothal 16.

## M. I. Schatz!

M. Dir u. I. Sorge u. mich. In Tr. ewig Dein.  
Tausend Grüße.

Lieb. Tauf. D. Rom. D. i. a. g. Mont. 9 Uhr Schiba.; od. i. u. M. J. wann u. wo. A. Gr.

Gang allein, kann nicht gehen, leider mehr als traurig — aber Glaube, Hoffnung und Liebe geben mir Mut, vor dem ich sterbe D. . . zu sprechen u. Versetz. zu bitten. Gfr. tr. bis in den Tod. D. . . .

Lb. dan. bel. gef. grü. Frg. w. ve. Wie a. Dir. Or. Gr.

100. Warum nicht gekommen. Bitte Antwort unter N. B. 100.

## Fremden-Verzeichnis vom 22. Februar 1904.

Bayrischer Hof. Braem, Apotheker, München.  
Belle van. Haarsma, Fr., Baarn. — Stracké van Bosse, Fr., Baarn.  
Bleek. Müller, m. Fr., Berlin. — v. Dawydoff, Moskau.  
Schwarzer Bock. Recknagel, Ingen., München. — v. Schwane-wede, Baron, Hannover. — Bacher, Brauereibes. m. Fr., Osterath. — Bendix, Fabrikbes. m. Fr., Bielefeld. — von Memerty, Hauptm. m. Fr., Neu-Ruppin. — Denekamp, Fr., Konzert-Engländer, Brüssel.  
Dietrich. Salanz, Dr. med., Brandenburg.  
Eichhorn. Oppenheimer, Kfm., Köln. — Klaus, Bauführer, Anrau. — Sauerbrunn, Kfm., Mannheim.  
Eisenbahn-Hotel. Zimmermann, Kfm., Mannheim. — Schlup, Kfm., Gronau. — Müller, Kfm., Lahr.  
Englischer Hof. Stegmann, Kfm., Magdeburg.  
Erbsprinz. Müller, 2 Hrn., Hamburg. — Will, Kfm., Milten-berg. — Rothkrug, Offenbach. — Jacob, Kfm., Grebenau. — Fleischmann, Fr., Bamberg.  
Grüner Wald. Broichmann, Kfm., Berlin. — Wilke, Ingen., Berlin. — Hichberg, Kfm., Berlin. — Hüttenbräuch, Kfm., Diez. — Velde, Kfm., Diez. — Platt, Kfm., Eberbach. — Collischonne, Frankfurt. — Riesch, Kfm., Heilbronn. — Niessen, Kfm., Höhr. — Eisig, Kfm., Köln. — Hunzinger, Direkt., Köln. — Winter, Kfm., Köln. — Duttling, Kfm., Köln. — Scholdes, Kfm., Lahr. — Laube, Kfm., Leipzig. — Hrbg. Brauereibes. m. S., Lich. — Hunzinger, Leut., Münster. — Besch, Kfm., Rheydt. — Beckert, Kfm., Worms.  
Happel. Hammer, Kfm., Hannover. — Lutz, Kfm., Hannover.  
Hotel Hohenzollern. Mercier, Rent. m. Fr., Brüssel. — von Dreyse, Landrat a. D., Köln. — Schaefer, Redakteur m. Fr., Paris.  
Kaiserbad. v. Fischer-Treuendorf, Obersleut., Darmstadt. — Hitzel, Kfm., Stuttgart. — Rotmann, Leut., Trier.  
Kaiser Friedrich. Hofmann, Frankfurt. — Müller, Kfm. m. Fr., Frankfurt.  
Kaiserhof. Dürfel, Fr., Paris. — Trittlar, München.

Metropole u. Monopol. Back, Kfm., Düsseldorf. — Marks, Kfm., Köln. — Hörner, Barmen. — vom Scheidt, Barmen. — Hörner, E., Barmen. — Hörner, Fr., Barmen. — Dörr, Fr., Barmen. — Bengel, Kfm. m. Fr., Barmen. — Hörner, 2 Fr., Gotha. — Hörner, W., Kfm. m. Fr., Barmen. — Voigt, Berlin. — Bohlmann, Kfm., Bremen.  
Hotel Nassau. v. Papandopula, Rent, Honnef. — Löwenthal, Rent. m. Fr., San Francisco. — Tiele-Winkler, Graf m. Bed., Moschen. — Sahlmann, Rent. m. Fr., Fürth. — Hirsch, Dr. m. Fr., Frankfurt. — Jonas, Fr. m. Fr., Köln.  
Kuranstalt Nerotal. v. Soist, Fr., Heiligenstadt. — Engelmänn, Fr., Heiligenstadt.  
Nonnenhof. Riffarth, Kfm., M.-Gladbach. — Arentz, Kfm., Nürnberg. — Marx, Kfm., Mannheim. — Tewert, Kfm., Elberfeld. — Kappel, Kfm., Gelnhausen. — Adelman, Kfm., Köln.  
Pariser Hof. Biergans, Kfm., Köln. — Gentrup, Kfm., Bonn. Pfälzer Hof. Stautz, Dauborn. — Hepp, Dauborn. — Döller, Kfm. m. Fr., Mainz. — Schäfer, Flacht.  
Zur guten Quelle. Markloff, Kfm., Langenschied.  
Quellenhof. Krug, Kfm., Frankfurt.  
Quisiana. v. Tschepe, Fr. Rittergutsbes. m. Töcht., Broniewice. — Tidemann, Rent, Uruguay.  
Reichspost. Conrad, Kfm., Leipzig.  
Rhein-Hotel. Ferber, Homburg. — Gooden, Homburg. — Blasius, Kfm., Trier. — Brunning, Rechtsanw., Dr., Trier.  
Römerbad. Radzug, Gutsbes., Zernik.  
Rose. Jung, Fabr., Mainkur. — Startz, Kfm., Aachen.  
Weißes Roß. Krecke, Gutsbes., Baldau.  
Schweinsberg. Tesche, Kfm., Kronenburg. — Vogel, Kfm., Frankfurt. — Honried, Kfm., Kassel. — Kahller, Fabr. m. Fr., Lauenburg. — Jacob, Kfm., Gießen. — Guttmann, Kfm., Berlin.  
Zum goldenen Stern. Böhmländer, Kfm., Nürnberg. — Franz, Kfm., Dauborn. — Schneider, Rent. m. Fr., Kassel. — Dubenek, Kfm., Hof.

Tannhäuser. Fest, Ingen., Frankfurt. — Sprbill, Fr., Namslau. — Rückert, Heidelberg.  
Tannus-Hotel. Dietrich, Kfm., Fritzlar. — Fliesen, Ingen., Dürkheim. — Wurth, Ingen., Lüttich. — Jany, Oberleut., Straßburg. — Holweg, Kfm., Solingen. — Dambacher, Direkt., Gablonz. — Falst, Fabr., Grünstadt. — Wachter, Kgl. Opern-sänger, Dresden.  
Union. Verina, Mailand. — Abel, Kfm., Diedenhofen. — Breitenböcher, Fr., Frankfurt.  
Victoria-Hotel u. Badhaus. v. Rabe, Generalleut. z. D., Lesnian.  
Weins. Winter, Kand. jur., Marburg.  
Westfälischer Hof. Kayser, Architekt m. Fr., Erfurt. — Reifen-rath, Kfm., Köln.  
In Privathäusern:  
Pension Fürst Bismarck. Abramsson, Stockholm. — Lundeberg, iStockholm.  
Villa Borussia. de Smekaloff, Attaché m. Fr., Warschau. — de Smekalova, Fr., Warschau.  
Elisabethenstraße 21. Ehrmann, Dr. med., Altenstadt.  
Franz-Abtstraße 1. Kempf, Rechtsanw. u. Justizrat, Berlin.  
Villa Helene. Winter, Fr., Köln. — Hunzinger, Fr., Köln. — Hunzinger, Leut., Münster.  
Villa Herta. Kaiser, Fr. Rent., Worms.  
Christl. Hospiz I. v. Tschepe, Fr. Rittergutsbes. m. 2 Töcht., Brunowice.  
Park-Villa. v. Essen, Fr. Baron m. Bed., Dorpat. — Girgenson, Fr., Dorpat.  
Villa Violetta. Munck, Fr., Rent., Berlin. — Stoecker, Hauptm., Glatz. — Karl, Fr. Rent., Petersburg. — Witte, Kfm. m. Fr., Rio de Janeiro. — Heidsick, Kfm., Bielefeld. — Friederici, Fr., Karlsruhe.  
Augenheilstalt für Arme. Höhn, Karoline, Ramschied. — Schneider, Katharina, Langenschwalbach. — Heitrich, Christian, Dorchheim. — Belz, Minna, Langenschwalbach.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 22. Februar.

Abonnements-Konzerte  
des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Feierlicher Marsch . . . . . Gounod.
- 2. Ouverture zu „Rosamunde“ . . . Frz. Schubert.
- 3. Scherzo aus „Ein Sommer-  
nachtstraum“ . . . . . Mendelssohn.
- 4. Kuss-Walzer aus „Der lustige  
Krieg“ . . . . . Joh. Strauss.
- 5. Siegfrieds Rheinfahrt aus  
„Götterdämmerung“ . . . . . Wagner.
- 6. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ . . . Mozart.
- 7. Serenata . . . . . Moszkowski.
- 8. XII. ungarische Rhapsodie . . . Liszt.

Abends 8 Uhr:

- 1. Ouverture zu „Le roi l'a dit“ . . . . . Debussy.
- 2. Album-Sonate . . . . . Wagner.
- 3. I. Finale aus „Die Hugenotten“ . . . Meyerbeer.
- 4. Berceuse für Streichorchester  
und Harfe . . . . . E. Hartmann.
- 5. Ouverture zu „Meister Martin  
und seine Gesellen“ . . . . . Weisheimer.
- 6. La Czarine, Mazurka russe . . . . . Ganne.
- 7. Fantasie aus „Die weiße Dame“ . . . . . Boieldieu.
- 8. Auf der Jagd, Schnell-Polka . . . . . Joh. Strauss.

TRAUER-COSTUMES,  
• • • BLOUSEN • • •  
& COSTUMES-RÖCKE

Trauer- . . .  
• • • Confection

in grosser Auswahl.

**Meyer-Schirg**

Kranzplatz, Ecke Langgasse.  
Telephon 2728.

# DRUCKSACHEN

## jeder Art

liefert die

### L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden

Langgasse 27 Fernsprecher 2266



### Elegante Drucksachen

für den häuslichen und gesellschaftlichen  
Verkehr besonders  
gepflegt.

### Danksagung.

Allen denen, welche unseren lieben  
Vater, Herrn

### Johann Göller,

zur letzten Ruhestätte geleiteten und  
für die zahlreichen Kränzspenden unsern  
herzlichsten Dank.

Familie Göller.

### Codes-Anzeige.

Gestern Morgen erlitt ein sanfter Tod unsere liebe Tante,

### Fräulein Elise Hartmann,

von ihren langjährigen Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 22. Februar 1904.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.  
Blumenspenden dankend verboten.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß  
mein innigstgeliebter Mann,

# Carl Otto Troscheit,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Die tieftrauernde Gattin:

### Bertha Troscheit, geb. Fries.

Die Bestattung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille  
statt. — Blumenspenden dankend verboten.

### Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Be-  
kannten die traurige Nachricht, daß  
mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwiegersohn und Schwager, Herr  
**Heinrich Kettenbad,**  
am 20. Februar, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
nach langem, schwerem Leiden ruhig  
entschlafen ist.

Die trauernde Gattin  
nebst Kindern.  
Familie Hanbach.  
Gustav Schnell.

Die Beerdigung findet Dienstag  
Nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr vom Leichenhause  
aus statt.

### Codes-Anzeige.

Sonntag Abend 7 Uhr entschlief  
sanft nach längerem, schwerem Leiden,  
wohl vorbereitet durch den würdigen  
Empfang der hlg. Sterbesakramente,  
unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter,  
Schwester, Großmutter, Tante, Nichte  
und Schwägerin,

### Frau Gerichtsrath Auguste Krah, Wwe.,

im Alter von 60 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie Krah.

Wiesbaden, 22. Februar 1904.

Kränzspenden sind dankend ab-  
gelehnt.

Die Beerdigung findet Mittwoch  
Nachmittag 8 Uhr in **Diez a. d. F.**  
vom dortigen Leichenhause aus statt.

### Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Ge-  
burten und Todesfällen wolle man dem  
„Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige  
machen, sofern Erwähnung derselben unter vor-  
stehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen  
dadurch nicht.

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**  
Geboren. 13. Febr.: dem Wagnergehilfen Josef  
Brennemann e. L. Maria Karoline; dem Tap-  
löhner Heinrich Kranke e. L. Lina. 14. Febr.:  
dem Bäckergehilfen Christian Schmidt e. S.  
Heinrich Louis; dem Studateur Hermann Obo-  
macher e. L. Ida Auguste; dem Tagelöhner  
Heinrich Dörner e. L. Helene Theresie; dem  
Schlossergehilfen August Doll e. L. Elisabeth  
Wilhelmine Johanna Jakobine; dem Schreiner-  
gehilfen Friedrich Reiser e. S. Berthold Wilhelm  
15. Febr.: dem Bademeister Ludwig Haukamm  
e. L. 16. Febr.: dem Weinwirth Peter Köhl  
e. S. Karl Johann Adam; dem Maschinen-  
arbeiter Wilhelm Hergen e. L. Frieda. 17. Febr.:  
dem Fuhrmann Peter Weingärtner e. S. Alfred  
Adolf Peter; dem Schuhmacher Gustav Köhler  
e. S. Paul Gustav. 18. Febr.: dem Rechts-  
anwalt Max Guttman e. L.; dem Architekt  
Philipp Baeder e. S. Hans Friedrich Wilhelm  
19. Febr.: dem Obermonteur Julius Franz e.  
S. Alfred Karl.

**Verheiratet.** Mitglied des Abt. Vorstands  
Vittor Albert Hugo Jacob hier mit Frau  
Josephine Elvira Walter zu Apolda. Zimmer-  
mann Karl Wilhelm August Hanbach zu Gießen  
mit Elisabetha Haas daselbst. Wagenmeister  
Josef Ruth zu Frankfurt a. M. mit Grete  
Traber hier. Gasarbeiter Michael Löwisch hier  
mit Dorothea Krahn hier. Kgl. Leutnant  
Kass. Bionier-Bataillon No. 21 Konrad Schütz  
zu Charlottenburg mit Emma Pfeiffer hier.  
Tapezierergehilfe August Böh hier mit Katharina  
Lück hier. Bauanlieher Engelbert Jenzger hier  
mit Elisabeth Roth hier. Gattwirth Wilhelm  
Alexi hier mit Margarethe Lemble hier.

**Verheiratet.** Oberkellner Jakob Zimmermann hier  
mit Maria Gorth hier. Schuhmacher Wilhelm  
Emmel hier mit Clara Adam hier. Hauswirth  
August Meißner zu Sonnenberg mit Wilhelmine  
Hofmann hier. Fabrikant Wilhelm Dörner zu  
Barmen mit Johanna Kurz hier. Altkon-  
zern-Unternehmer Johannes Rappeller zu Dörfel  
mit Helene Gotthardt hier. Verfertiger  
Inspector Heinrich Kolberg hier mit Theresia  
Willebus hier. Tagelöhner Wilhelm Strauß  
mit Antonie Streber hier.

**Verstorben.** 17. Febr.: Marie, T. des Mittheilungs-  
Johann Teusch, 1 J.; Emilie, T. des Tagelöhners  
Martin Mayer, 20 St. 18. Febr.: Regierungs-  
Secretär Jakob Reul, 64 J.; Friedrich  
Privatier Anton Sellberger, 87 J.; Friedrich  
E. des Reiners Gottlieb Vetter, 6 M.; Carl  
geb. Schäfer, Wittve des Fuhrunternehmers  
Karl Konrad, 63 J.; Fuhrmann Franz  
hier, 57 J.; Karl, S. des Tapezierers  
Heinrich Schaub, 2 J.; Auguste, geb. Grottel,  
Wittve des Kaufmanns Wilhelm Krieger, 20 J.  
20. Febr.: Privatier Dr. phil. Kasimir  
51 J.; Clara, geb. Waidenow, Ehefrau  
Hauptmanns a. D. Richard Reblina, 62 J.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!